

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973  
1950**

201 (13.9.1950)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Mittwoch, den 13. September 1950

Nr. 201

## London verstärkt Besatzungstruppen Allies kündigt dritte Division an — Rüstung belastet britische Wirtschaft

London (UP). Der britische Ministerpräsident Ailes gab vor dem Unterhaus die beabsichtigte Verstärkung der britischen Besatzungstruppen in Deutschland um eine vollausgestattete Infanterie-Division bekannt. Gleichzeitig sollen die zwei bereits in der britischen Besatzungszone stationierten Divisionen auf volle Kriegsstärke gebracht werden.

„Wir werden deshalb“, so sagte Ailes, „in Deutschland etwas mehr als drei voll ausgestattete Divisionen haben. Außerdem wird es möglich sein, die in anderen Teilen der Welt stationierten vier Divisionen auf Kriegsstärke zu bringen.“

In der Debatte erklärte Churchill, der der Regierung ganz allgemein „Mangel an Voraussicht“ vorwarf, daß drei britische Divisionen in Deutschland der gefährlichen Lage dort nicht annähernd gewachsen seien. Er betonte, daß eine europäische Armee, an der Deutschland und Italien mit acht bis zehn Divisionen beteiligt sein sollten, eine Stärke von siebzug bis achtzig Divisionen haben müsse, „um die erschreckende Lücke an der Front des Westens auszufüllen.“

Im Rahmen des Aufrüstungsprogrammes seien, wie der Premier weiter ausführte, bereits Aufträge in Höhe von 50 Millionen Pfund Sterling vergeben worden, die hauptsächlich Neubauten von Flugzeugen, Unterseebooten und schweren Waffen betreffen. Das Aufrüstungsprogramm bedeute eine schwere Belastung der britischen Wirtschaft. „England wird nicht in der Lage sein, die ohnehin wenig zufriedenstellende Produktion von Privatgütern zu erhöhen. Es ist auch nicht zu vermeiden, daß der Bevölkerung weniger Radio-Apparate und Fernsehempfänger zur Verfügung gestellt werden können. Unausbleiblich ist außerdem ein Anziehen der Preise.“

Im Hinblick auf den von Seiten der konservativen Partei erhobenen Vorwurf gegen die Entsendung von kriegswichtigen Maschinen an die Sowjetunion oder ihre Satelliten, versprach Ailes dafür zu sorgen, daß den westlichen Alliierten keine Waren entzogen würden, die sie unbedingt benötigten.

### „Kanonen oder Butter“

Auch die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wird auf die Notwendigkeit von Einschränkungen und Entbehrungen hingewiesen. So betonte, wie aus New York verlautet, der bekannte Finanzmann und Politiker Bernard Baruch, in der Zeitschrift „Look“, der Krenel habe die USA herausgefordert, „zwischen Kanonen und Butter zwischen Einschränkungen oder der Niederlage“ zu wählen. Gewissermaßen als Trost erklärte fast gleichzeitig der Senator Stennis nach seiner Information hätten die USA 43 fertigestellte Atombomben „und vielleicht auch mehr“.

## VOM TAGE

**Stüberung belgischer Beamtenstellen.** Die belgische Regierung hat beschlossen, alle Regierungsbeamten und -angestellten von ihrem Posten zu entfernen, die „eine Gruppe unterstützen, die von der Regierung als revolutionär oder anti-national betrachtet werden muß“.

**Polen protestiert gegen Ausweisungen.** Die polnische Regierung hat dem französischen Geschäftsträger in Warschau eine Note überreicht, in der gegen die Ausweisung polnischer Kommunisten aus Frankreich protestiert wird.

**Armee nicht beteiligt.** Das jugoslawische Nachrichtenamt dementierte Gerüchte, nach denen verschiedene Offiziere der Armee im Zusammenhang mit der Verschwörung gegen Tito in Zagreb verhaftet worden seien.

**Venezuela bildet neue Regierung.** Venesuela hat ein neues Koalitionskabinett gebildet, an dem sich drei Parteien beteiligen. Er selbst wird die Ministerpräsidentenschaft übernehmen. Die Vorsitzenden der Populisten und der Sozialdemokraten, Taldaris und Papandreu, werden seine Stellvertreter.

**Grenzzwischenfall in Nabot.** Nach jordanischer Darstellung haben israelische Truppen überraschend die Grenze überschritten und beim Zusammenstoß des Jordans mit dem Yarmuk jordanisches Gebiet besetzt. Jordanien hat sich in dieser Angelegenheit beim Sicherheitsrat beschwert.

**Aus Rußland heimgekehrt.** Bei der Bahnhofsstation in Helmstedt trafen in der Woche vom 4. bis 9. September insgesamt 54 Heimkehrer aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft ein.

**Kreierei für weitere Konsulate.** Der deutsche Generalkonsul in den USA, Kreierei, hat die Errichtung weiterer Konsulate in verschiedenen amerikanischen Städten vorgeschlagen.

**Gaulleier-Prozess in Bielefeld.** Vor dem Bielefelder Spruchgericht begann das Verfahren gegen den früheren Gaulleier von Köln-Aachen und Reichskommissar für die besetzten Gebiete Belgiens und Nordfrankreichs, Josef Grohe.

## Erste Sitzung der Außenminister

Acheson eröffnet New-Yorker Konferenz - US-Verteidigungsminister Johnson zurückgetreten

New York (UP). Im Konferenzsaal des Waldorf-Astoria-Hotels wurde die erste Sitzung der Außenminister der drei Westmächte vom amerikanischen Außenminister Acheson eröffnet. Fast gleichzeitig mit dem Beginn dieser entscheidenden Besprechungen ist der Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten, Louis Johnson, zurückgetreten. Präsident Truman gab bekannt, daß er General George Marshall als Nachfolger gewählt habe.

Gleichzeitig gab das Weiße Haus bekannt, daß Präsident Truman durch eine Sondergesetzgebung den sofortigen Dienstantritt Marshalls möglich machen will.

General Marshall war während des zweiten Weltkriegs US-Generalstabschef und späterer Außenminister. Im Augenblick ist er Leiter des Roten Kreuzes der Vereinigten Staaten.

Johnson soll Differenzen mit Außenminister Acheson über Fragen der Außenpolitik gehabt haben. Auch wurden Gerüchte laut, nach denen er im Geheimen die Republikaner mit politischem Material gegen den Außenminister ausgestattet haben soll.

Wie weiter verlautet hat Johnson nach seinem Rücktritt, der am 19. September offiziell in Kraft treten wird, gelobt, daß die Vereinigten Staaten jetzt einen Verteidigungsminister haben sollten, „der nicht unter dem Handicap der Feinde zu leiden

habe“, die er sich während der 18 Monate, denen er dem Kabinett angehörte, erworben hätte.

Wie New Yorker diplomatische Kreise zum Verlauf der ersten Sitzung der Außenminister erklären, beabsichtigen die Vereinigten Staaten und Frankreich „so schnell als möglich“ weitere Divisionen nach Westdeutschland zu senden, um dem Beispiel Großbritanniens zu folgen. Die Pläne für Verstärkung der alliierten Truppen in der Bundesrepublik betonen, so erklären diese Kreise, die Atmosphäre der Dringlichkeit, die bei dem Treffen im „Waldorf-Astoria“ herrsche. Die amerikanischen Divisionen sollen, wie angenommen wird, sich aus 10% ausgebildeter Truppen und aus Rekruten mit einer Ausbildungszeit von 6 Wochen zusammensetzen, die dann an Ort und Stelle weiter ausgebildet werden sollen.

Der amerikanische Senat billigte eine Gesetzesvorlage, die drastische Maßnahmen gegen jede unautorisierte Tätigkeit, die sofortige Registrierung aller Kommunisten in den Vereinigten Staaten und ihre Internierung in Konzentrationslagern im Falle eines Krieges oder eines Unsturzversuches vorsieht. Die Vorlage wurde mit 70:7 Stimmen angenommen, obwohl Präsident Truman erklärt hatte, er werde gegen sie sein Veto einlegen.

### Panzergeneral Schwerin

## Sicherheitsspezialist des Bundeskanzlers

Offizielle Mitteilung des Bundesprezessamts - Kombinationen um General Speidel

Bonn (UP). Der ehemalige Panzergeneral Gerhard Graf Schwerin steht, wie es in einer offiziellen Mitteilung des Bundesprezessamts heißt, dem Bundeskanzler „nach Bedarf in technischen Fragen der Sicherheit zur Verfügung“. Damit hat die Bundesregierung zum ersten Mal amtlich bestätigt, daß Dr. Adenauer Berater für das Sicherheitsproblem aus den Reihen ehemaliger Generale herangezogen hat.

Graf Schwerin lebt seit längerer Zeit als Kaufmann in Bonn. In Kreisen der Bundesregierung wird betont, daß er wegen seines selbständigen Handelns während des Krieges das volle Vertrauen der Westmächte genießt. Neben ihm sollen noch der frühere Oberst Fischer und der Sohn des im Zusammenhang mit dem rassistischen Juli 1944 ermordeten Generals Oster für diese Aufgabe tätig sein.

Mögliche Persönlichkeiten der Bundesregierung betonen im Zusammenhang mit verschiedenen Nachrichten über die Heranziehung weiterer Generale, daß der Bundeskanzler den häufig genannten General Dr. Speidel bisher nicht empfangen habe. Speidel, der als Chef des Stabes bei Feldmarschall Rommel tätig war, soll nach den Informationen dieser Kreise maßgeblichen Einfluß auf die Abkehr Rommels von Hitler ausgeübt haben. Er gehöre daher zu den Personen, die für spätere Aufgaben einmal in Betracht kämen.

Eine Reihe von bekannten Generalen der ehemaligen Wehrmacht würde eine Berufung Speidels sehr begrüßen. Er gilt unter den ehemaligen Generalstäben und den jüngeren Generalen als ein „hervorragender Kopf“. Sollte er ein Amt im Rahmen der Bundesregierung bekommen, das sich mit Sicherheitsfragen beschäftigt, halten es militärische Kreise für möglich, daß er drei bekannte frühere Soldaten als Mitarbeiter bestellen würde: Den früheren „Chef der Operationsabteilung im Generalstab“, General Heusinger, den Militärschriftsteller General Förtsch und den ehemaligen Chef des Stabes von Heusinger, Oberst von Grolman.

### Ein neues Interview

In maßgebenden Bonner politischen Kreisen herrscht merkwürdige Verstimmung über ein neuerliches Interview des Bundeskanzlers, das dieser dem linksgerichteten französischen „Franc Tireur“ gewährte und in dem sich Dr. Adenauer zum Sicherheitsproblem äußert, anscheinend ohne neue Gesichtspunkte anzuführen. Adenauer habe, so schreibt der Vertreter des „Franc Tireur“, an ein Kind erinnert, „das ein von Weihnachtsmann erwartetes Spielzeug schildert“, als er ihm seine Gedanken über die Bewaffnung der Bundesrepublik vorgetragen habe. Bundesprezesschef Brand mußte zugeben, daß ihm der offizielle Text noch nicht vorliege, daß er keine Kenntnis von dem Zustandekommen des Interviews gehabt habe und daß er auch noch nicht wisse, ob der Bundeskanzler den vorliegenden unvollständigen Text des Interviews inhaltlich bestätigt habe. Auch der Leiter der Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten, Ministerialdirektor Blankenhorn, soll über das Interview nicht unterrichtet gewesen sein.

Schwerin wurde im Jahre 1939 in Hannover als Sohn des damaligen Polizeipräsidenten Graf Schwerin geboren. Er trat 1914 in den aktiven Heeresdienst ein, und wurde während

des ersten Krieges in Frontstellungen verwendet. In der Nachkriegszeit war er bis 1923 als er wieder in das Heer eintrat, als Kaufmann tätig. Als Sachbearbeiter für England und Amerika im Generalstab des Heeres, setzte sich Schwerin in den Jahren 1933/34 in starker Widerspruch zum OKW und Hitler, nachdem er wiederholt den für Deutschland schädlichen Kurs gegenüber England und Amerika angegriffen hatte. Er wurde deshalb unmittelbar vor Ausbruch des Krieges aus dem Generalstab entlassen. Im zweiten Weltkrieg diente er in Frontstellungen in Frankreich, Afrika und Rußland, davon zwei Jahre als Kommandeur der 116. Panzerdivision. Er war zuletzt Kommandeur des N. Panzerkorps in Italien und ein Anhänger des Kreises um Generaloberst Beck.

### „Sicheres System der Freiheit“

Heuss zum Jahrestag seiner Präsidentschaft  
Von UP-Korrespondent H. Leschinger

Bonn. „Die zeitliche Begegnung der Termine des Startes der Bundesrepublik und der New Yorker Außenministerkonferenz unterstreicht den inneren Zusammenhang der außen- und innenpolitischen Entwicklung“, erklärte der Bundespräsident Heuss der United Press zum Abschluß des ersten Jahres seiner Tätigkeit. „Die Kräfte und Tendenzen wirken ineinander. Wohl hat, ungeachtet der starken, noch lange währenden Belastung Deutschlands durch die Kriegsfolgen die innere wirtschaftliche Gesundung der Bundesrepublik ihre guten Fortschritte gemacht, aber es ist deutlich, daß die psychologischen Bewusstseins für das deutsche Bewußtsein noch weiterhin des Abbaues bedürfen, damit die als Notwendigkeit anerkannte Eingliederung der Deutschen in ein sicheres System der Freiheit und des Friedens um ein gutes Stück vorankommt.“

Zu Fragen und Problemen akuter außenpolitischer Tragweite lehnte der Bundespräsident eine Stellungnahme ab, obwohl in zahlreichen Briefen, die an ihn gelangen, immer wieder die Forderung erhoben wird, der erste Würdenträger der Bundesrepublik möge sich einmal zu den wichtigsten und bedeutsamsten politischen Tagesfragen äußern. Das Grundgesetz sieht bekanntlich vor, daß sich der Bundespräsident nicht in die Tagespolitik einmischen darf. Diese Tatsache ist vielen Deutschen unbekannt, obwohl in Bonner politischen Kreisen schon heute die Frage gestellt wird, ob diese Konstruktion des Grundgesetzes glücklich war.

### Neue Hoffnung in Salzgitter

Entmilitarisierung der Anlagen abgeschlossen

Braunschweig (UP). Auf Anweisung des britischen Landeskommissars wurden die Entmilitarisierungsarbeiten an den Hallen der Stahl- und Walzwerke der Reichswerke in Watenstedt-Salzgitter eingestellt. Die Demontage zu Wiedergutmachungszwecken geht weiter. Werkleitung und Betriebsrat bemühen sich darum, daß auf dem Austauschwege der Hofhofen Nr. 5 und die Krupp-Brennanlage, die auf der Demontageliste stehen, erhalten bleiben. Nach Einstellung der Entmilitarisierungsarbeiten sollen die Halle des Stahlwerks, die noch zu 66 Prozent erhalten und die Walzwerkhalle, die noch vollkommen in Ordnung ist, sofort wieder in den Arbeitsprozeß aufgenommen werden.

## Deutsche Offiziere im europäischen Oberkommando?

Von unserem Korrespondenten

Washington.

Die amerikanische Regierung hat sich jetzt endgültig dafür entschieden, Westdeutschland in die europäische Verteidigungsfront einzubeziehen. Die jüngsten Erklärungen Achesons lassen keinen Zweifel darüber, daß dieser Versuch wird, seine beiden europäischen Kollegen auf der im Gang befindlichen New Yorker Außenministerkonferenz von der Richtigkeit dieses Standpunkts der USA zu überzeugen.

Schon in der vergangenen Woche war hier bekannt, daß der Hobe Kommissar McCloy eine solche Politik sowohl Präsident Truman als auch dem Außenministerium empfohlen hatte. Nach Informationen aus gut unterrichteten Kreisen soll McCloy ferner angeregt haben, die künftigen deutschen Divisionen unter dem Befehl eigener Offiziere aufzustellen und deutsche Militärs in das „Oberkommando für die Verteidigung Europas“ aufzunehmen — eine Maßnahme, die freilich keine Wiederaufnahme eines deutschen Generalstabes bedeuten dürfte. Westdeutschland sei, so habe der Hobe Kommissar versichert, dazu bereit, innerhalb des kommenden Jahres zehn Divisionen aufzustellen, falls die Vereinigten Staaten für deren Ausrüstung sorgen würden. (Es wäre interessant zu wissen, ob und von wem der Hobe Kommissar eine deutsche Zusage hinsichtlich einer solchen Reaktivierungs-bereitschaft erhalten hat. D.R.)

Der weitere Verlauf der New Yorker Konferenz wird zeigen, ob sich Acheson dazu entschlossen hat, McCloy hier ganz zu folgen, oder ob er Schuman und Bevin modifizierte Vorschläge unterbreiten wird. Man erwartet, daß die USA Großbritannien und Frankreich auffordern werden, die Anregungen des Hobe Kommissars im einzelnen zu billigen. Sollten, was zu erwarten ist, die amerikanischen Vorschläge auf ernsthaften Widerstand seitens der beiden europäischen Partner stoßen, so dürften sie nach Ansicht hiesiger Beobachter im Verlauf der Besprechungen einiges von ihrer Substanz und Tragweite einbüßen. Daß Schuman zumindest für die nächste Zeit keine Aufstellung deutscher militärischer Einheiten wünscht, ist bekannt. Auch Bevin hat sich bei seiner Ankunft in New York gegen deutsche Divisionen geläuert und erklärt, daß dies nicht der richtige Weg sei, um Deutschland wieder in die Gemeinschaft der Völker aufzunehmen.

In der amerikanischen Öffentlichkeit mehrten sich einseitigen die Stimmen, die mit der Forderung nach deutschen Soldaten die Erkenntnis verbinden, daß gleichzeitig die volle Souveränität der Bundesrepublik hergestellt werden müsse. So schreibt die Zeitung „Chicago Daily Tribune“ in einem Leitartikel, daß eine westdeutsche Armee, die wirklich ihren Zweck erfüllen solle, nicht als eine Art Überpolizeiorganisation und nur mit leichten Waffen ausgerüstet werden dürfe. „Um gegen Panzer zu kämpfen, müssen die Deutschen auch Panzer und alle anderen erforderlichen schweren Waffen erhalten. Außerdem kann niemand erwarten, daß die Westdeutschen bereit sein werden zu kämpfen, solange ihre Regierung nicht als souverän und unabhängig anerkannt wird.“ Und der Senator Cain erklärte: „Wenn wir wollen, daß Westdeutschland einen Beitrag zur Verteidigung Europas leistet, müssen wir ihm erlauben, eine Nation im wahren Sinne des Wortes zu werden. Wenn wir wollen, daß Deutschland mit uns geht, dann muß dies unter deutschen Bedingungen geschehen. Wenn wir annehmen, daß es uns heißt, während es in halber Knechtschaft und ein Vasall bleibt, dann nehmen wir auf uns die Schuld, uns selbst zum Narren zu halten.“

Während man in Washington fast allgemein die Ansicht vertritt, daß eine vereinigte europäische Armee unter einem amerikanischen Oberbefehlshaber stehen werde — man spricht dabei von General Eisenhower — gibt es doch einige offizielle Kreise, die sich dafür einsetzen, lieber einen europäischen Oberkommandierenden zu ernennen. Sie sind der Ansicht, daß die Unterstellung der europäischen Streitkräfte unter einen amerikanischen Befehlshaber die andere Mitgliedstaaten des Atlantikpaktes veranlassen könnte, von den USA einen zu großen Anteil an den Verteidigungsanstrengungen zu erwarten.

Der FRAZER ERBISCHOF GEM. DER IMMENSSTEHENDE katholische Priester Boulier, der in der kommunistischen Bewegung der „Friedenspartisanen“ eine Rolle spielt, wurde durch ein Dekret des Erzbischofs von Paris suspendiert. Er darf weder eine Messe lesen noch Sakramente spenden.

**Zweite Phase: Sammlung**  
**„Regenbogen“ im Zeichen der „Angreifer“**  
 Heidelberg (UP). Die alliierten Truppen, die einem ungenannten Angriff aus dem Osten ausgesetzt sind, haben am zweiten Tag des „Unternehmens Regenbogen“ eine „vorbereitete rückwärtige Verteidigungslinie“ erreicht und damit begonnen, sich neu zu sammeln, um den Angriff zum Stehen zu bringen. Den mit grünen Uniformen ausgestatteten „Angreifern“ ist es jedoch im Laufe des Tages gelungen, die östlich des Rheines liegende Verteidigungslinie an drei Stellen zu durchbrechen. Dem Durchbruch ging eine erfolgreiche Aktion von Fallschirmspringern der Angreifer voraus, die im Rücken der Verteidiger abgesetzt worden waren.

**Volkskammer-Vizepräsident geflüchtet**  
**Josef Rambo in Westberlin eingetroffen**  
 Berlin (UP). Der Vizepräsident der provisorischen Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik und erster Vorsitzender der CDU in Sachsen, Josef Rambo, ist nach Westberlin geflohen. Rambo konnte seine Familie, seine Möbel und seinen Dienstwagen von Dresden mitnehmen. Er sagte, daß er geflohen sei, weil es einem Politiker der CDU auf die Dauer nicht möglich sei, in der DDR tätig zu sein.

Rambo wird vom Exilvorstand der Ost-CDU nicht als politischer Flüchtling anerkannt. In einer entsprechenden Erklärung wird er als einer der „übelsten Einzelstücke sowjetischer Methoden und Maßnahmen“ sowie als „Kollaborateur mit den Sowjets“ bezeichnet. Gleichzeitig wird Rambo beschuldigt, den Sturz und die Beseitigung des ehemaligen ersten Vorsitzenden der Ost-CDU Sachsen, Professor Hickmann, auf Anordnung der Sowjets durchgeführt zu haben.

Auf einer außerordentlichen Sitzung des Landesverbandes der Ost-CDU wurde Rambo nach seiner Flucht sämtlicher politischer Ämter entbunden und aus der Partei ausgeschlossen. Der politische Ausschuss der Ost-CDU gab außerdem die Amtsenthebung und den Ausschluss des Staatssekretärs im Justizministerium der DDR, Dr. Brandt, bekannt. Brandt soll, wie bereits gemeldet, unter mysteriösen Umständen im Berliner Ostsektor verhaftet worden sein.

Auch das Mitglied des Bundesvorstands des Gewerkschaftsbundes in der DDR (FDGB), Paul Nowak (Ost-CDU) flüchtete vor einigen Tagen nach Westdeutschland.

**Gefühle nicht am Platz**  
**Holland zu einer deutschen Wiederaufrüstung**  
 Den Haag (UP). Ein offizieller niederländischer Sprecher erklärte, Holland erkenne den Wert einer deutschen Wiederbewaffnung. Die Regierung müsse — von strategischen Gesichtspunkten aus gesehen — einer solchen Maßnahme große Bedeutung zu. In diesen Dingen seien gefühlbetonte Erwägungen nicht am Platz.

Auch Belgien macht sich, wie aus Brüssel verlautet, wegen der Möglichkeit, bald wieder ein aufgerüstetes Westdeutschland zum Nachbarn zu haben, keine Sorgen. Amtliche Kreise meinen, lediglich die „Aufstellung militärischer Einheiten in der sowjetischen Besatzungszone“ habe eine „beruhigende Wirkung“. Die Regierung selbst bewahrt offiziell Schweigen.

**MG-Feuer aus der Universität**  
**Studentenunruhen in Bolivien**  
 La Paz (UP). In der bolivianischen Hauptstadt La Paz brachen Studentenunruhen aus. In den Universitätsgebäuden hatten sich Gruppen von Studenten und Mitgliedern der national-revolutionären Partei verbarricadiert und beschossen die umliegenden Stadtviertel mit Maschinengewehren. Nach dem Polizeieinsatz wurden die Universitätsgebäude umstellt, ergaben sich die Aufständischen. 50 Personen wurden verhaftet.

**Explosion stürzt in Fluß**  
**Fünfzig Todeopfer einer Bahnkatastrophe**  
 Kalkutta (UP). Fünfzig Personen kamen ums Leben und fünfzig wurden verletzt, als ein Explozions in Ostpakistan auf einer Brücke entgleiste und in einen Fluß stürzte. Offiziell wird Sabotage angenommen, da man im Fluß Schienenlaster gefunden hat. Dieser Unfall wird als die schwerste Eisenbahnkatastrophe in der Geschichte Pakistans bezeichnet.

**Schwere Explosion in Kraftwerk**  
**Zehn Menschen ums Leben gekommen**  
 Eldred, Pennsylvania (UP). Das Kraftwerk der hiesigen „National Powder Company“ wurde durch eine schwere Explosion erschüttert. Nach den ersten Berichten von der abgelegenen Unfallstelle sollen zehn Personen ums Leben gekommen sein.

**Shaw wird „zuviel gewaschen“**  
**Trotz Beinbruch erstaunlich munter**  
 Luton (UP). George Bernhard Shaw, dessen Oberschenkelbruch durch eine Operation eingerichtet wurde, macht auf seinem Krankenzimmer einen erstaunlich munteren Eindruck. Er saß in seinem Bett, scherzte mit den Ärzten und hatte nur eine Beschwerde vorzubringen: er werde zuviel gewaschen.

Kein Mensch kann gegenwärtig sagen, ob Shaw wieder die Gehfähigkeit erlangen wird. Sein Bruch ist, wie ein Röntgenbild zeigte, sauber eingerichtet, so daß an sich jede Voraussetzung zu einer einwandfreien Heilung gegeben ist. Bei Menschen, die in so hohem Alter stehen wie G. B. S., muß jedoch mit allem gerechnet werden.

**Hoffnung auf Rettung aufgegeben.** Die britischen Bergbaubehörden haben die Hoffnung auf Rettung der dreizehn bei dem Grubenunglück in New Cumnock verhängten Bergleute aufgegeben und den Angehörigen ihr Beileid ausgesprochen.

# Schutz gegen „Feinde der Freiheit“

**Bundestag debattiert Entwurf zur Änderung des Strafgesetzbuches - SPD-Interpellation abgelehnt - Uniformen als Ausdruck politischer Gesinnung verboten**

Bonn (UP). „Wir müssen auf strafrechtlichen Gebiet alle Vorkehrungen treffen, um die selbst gewählte Freiheit zu erhalten“, betonte Bundesjustizminister Dr. Dehler, als er vor dem Bundestag einen Gesetzentwurf zur Änderung des Strafgesetzbuches begründete.

Dieses Strafrechtsänderungsgesetz sieht unter anderem Strafbestimmungen für Verrat von Staatsgeheimnissen und staatsfeindliche Zusammenarbeit mit dem Ausland vor, ferner die Schaffung einer Bannliste für das Parlament, Schutz des freien und gebelnen Wahlen und Schutz des Staatsoberhauptes. Die Anwerbung von Deutschen in der Bundesrepublik für Wehr- und Rüstungsdienste einer auswärtigen Macht ist ebenso strafbar wie die Anwerbung für die Volkspolizei.

Für die CDU-Fraktion erklärte Abgeordneter Bausch die Zustimmung zum Änderungsgesetz. Sprecher der Opposition meldeten jedoch starke Bedenken gegen ein „allgemein gehaltenes Gesetz“ an, das „außerdem presse- und gewerkschaftsfeindliche Tendenzen enthalte“. „Nur wenn man durch sein eigenes Verhalten ein Vorbild gibt, kann man in der Lage sein, strafrechtlich gegen die Gefährdung der Staatsicherheit vorzugehen“, rief der SPD-Abgeordnete Arndt aus und verkündete damit gleichzeitig die Ablehnung seiner Partei. Auch der FDP-Abgeordnete Euler erklärte sich mit einigen Punkten des Entwurfs nicht einverstanden. Der Abgeordnete der Deutschen Reichspartei von Thadden vertrat die Ansicht, es müsse auch unter Strafe gestellt werden, wenn die Erfüllung der Soldatenpflicht zu einer Zeit, in der sie noch nicht strafbar war, verächtlich gemacht werde.

Der Gesetzentwurf wurde nach längerem Debatte dem Rechtsausschuss überwiesen.

**Im „Hammelsprung“**  
 Mit 149 gegen 132 Stimmen bei zwei Stimmenthalten sprach sich der Bundestag im „Hammelsprung“ gegen die Beratung einer SPD-Interpellation zu öffentlicher Äußerungen von Bundesministern über außenpolitische Themen aus. SPD, Bayern-Partei, WAV und Zentrum drangen auf eine Beantwortung der Interpellation, während sich die Regierungsparteien auf den Standpunkt stellten, daß eine Behandlung in Abwesenheit des Bundeskanzlers abzulehnen sei. Die SPD hatte sich in ihrer Interpellation dagegen gewandt, daß einzelne Kabinettsmitglieder sich öffentlich im Widerspruch zur außenpolitischen Linie der Bundesregierung gesetzt hätten.

Ein Gesetzentwurf, der das Tragen von Uniformen oder anderen gleichartigen Kleidungsstücken „als Ausdruck einer gemeinsamen politischen Gesinnung“ verbietet und die gesetzlichen Grundlagen für öffentliche Versammlungen und Aufzüge schafft, wurde nach kurzer Beratung des Bundestages an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Die Vorlage des Versammlungsordnungsgesetzes, die von Bundesinnenminister Heinemann begründet wurde, stellt außerdem grobe Störungen von Versammlungen und tätlichen Widerstand gegen die Versammlungsleiter unter Strafe.

Für Versammlungen in geschlossenen Räumen bedarf es nach dem Gesetz keiner Genehmigung. Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel sind ansempflichtig. Öffentliche Versammlungen können verboten oder mit einer Auflage bedacht werden, wenn unmittelbare Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit besteht.

Ein Gesetz zur Schaffung eines Bundeskriminalamtes wurde nach erster Lesung an den Ausschuss für innere Verwaltung überwiesen.

**Nicht versorgungsberechtigt**

Das Bundeskabinett hat beschlossen, ehemalige Angehörige der Waffen-SS und Mitglieder von Parteiorganisationen, die im Verband der Wehrmacht militärischen Dienst taten, von der Versorgung nach den Bestimmungen des neuen Bundesversorgungsgesetzes auszuschließen. Die Regierung hat sich damit den Änderungsvorschlägen des Bundesrates angeschlossen. Diese Neuregelung gilt sowohl für Einzelpersonen und deren Hinterbliebene als auch für ganze Parteiorganisationen, die zwangsweise in der Waffen-SS oder innerhalb der Wehrmacht Dienst getan haben und damit unter die Bestimmungen des Bundesversorgungsgesetzes gefallen wären. Hingegen hat das Bundeskabinett den Abänderungsvorschlag des Bundesrates, das Versorgungsgesetz auch auf Westberlin auszuweiten, abgelehnt. Auch der vom Bundesrat vorgeschlagene Fortfall der Grundrente bei einer Einkommensstufe von monatlich 400 bzw. 500 DM wurde vom Kabinett nicht gebilligt. Die Bundesregierung hält daran fest, daß Personen, die vom Versorgungsgesetz betroffen sind, dann eine Grundrente erhalten, wenn ihr monatliches Einkommen unter 900 DM liegt. Auf der anderen Seite hat sich das Kabinett mit dem Vorschlag des Bundesrates einverstanden erklärt, die sogenannte Interessensquote der Länder von 35 auf 15 Prozent herabzusetzen. Die Interessensquote bestimmt den prozentualen Anteil der Länder an der Aufbringung der Mittel.

Das Kabinett hat ferner die Bildung eines Bundesgesundheitsrats mit etwa 30 Mitgliedern beschlossen. Der Rat soll sich aus Vertretern der Wissenschaft, der öffentlichen und privaten Verbände und der Industrie zusammensetzen. Seine Mitglieder werden für vier Jahre auf Vorschlag des Bundesinnenministers im Einvernehmen mit den Ländern bestellt.

**„Fall Schäffler“ vertagt**

Der Ältestenrat des Bundestages beschloß, über den Mißtrauensantrag der Bayernpartei gegen den Bundesfinanzminister Dr. Schäffler erst am Mittwoch nächster Woche zu beraten. Mitglieder des Ältestenrates betonten, die Vertagung bedeute praktisch, daß der Bundestag die Einwände des Bundeskanzlers gegen eine Behandlung dieses Antrags nicht anerkenne. Der Kanzler hatte dem Bundestagspräsidenten mitgeteilt, daß er die Behandlung eines Mißtrauensantrags gegen einen einzelnen Minister als verfassungswidrig ansehen müsse.

Der Ältestenrat des Bundestages beschloß, über den Mißtrauensantrag der Bayernpartei gegen den Bundesfinanzminister Dr. Schäffler erst am Mittwoch nächster Woche zu beraten. Mitglieder des Ältestenrates betonten, die Vertagung bedeute praktisch, daß der Bundestag die Einwände des Bundeskanzlers gegen eine Behandlung dieses Antrags nicht anerkenne. Der Kanzler hatte dem Bundestagspräsidenten mitgeteilt, daß er die Behandlung eines Mißtrauensantrags gegen einen einzelnen Minister als verfassungswidrig ansehen müsse.

# US-Truppen im Gegenangriff

**Energischer Widerstand der Nordkoreaner - Nordfront im Mittelpunkt des Kampfes**

Tokio (UP). Die amerikanischen Truppen befinden sich an beiden Flanken der nördlichen Front des Brückenkopfes in Korea im Angriff gegen die Nordkoreaner, deren Offensive endgültig ihre Schwungkraft verloren zu haben scheint.

Nördlich Taegu richtet sich die Spitze des Vorstoßes gegen Tabudong, dem sich die Amerikaner auf etwa 5 km genähert haben, nachdem sie im ersten Sturm 1,5 km Boden gewonnen. Der Widerstand des Gegners, dessen Stärke in diesem Abschnitt auf 30 000 Mann geschätzt wird, ist sehr energisch. Bedeutend schwächer ist die Gegenwehr der Nordkoreaner im Raum von Pohang, wo die Amerikaner etwa drei Kilometer Boden gewonnen. Ein Kessel in der Nähe des Flugplatzes Pohang, in dem zwei nordkoreanische Bataillone eingeschlossen waren, wurde vernichtet.

An der Naktong-Front und im südlichen Abschnitt der Westfront herrscht nur geringe Kampftätigkeit. Die Tätigkeit der amerikanischen Jagdbomber richtete sich vor allem auf die nordkoreanischen Stellungen an der nördlichen Front, die mit gutem Erfolg angegriffen wurden. Superfestungen trafen ein Munitionslager bei der nordkoreanischen Hauptstadt Pjongyang, in dem nach dem Angriff heftige Explosionen beobachtet wurden.

**Nordkoreanische Industrie vernichtet**  
 Die nordkoreanische Regierung teilte der Vereinten Nationen mit, daß Nordkorea gesamte Schwerindustrie und den größten Teil seiner Leichtindustrie durch die amerikanischen Flieger „völlig zerstört“ worden sei. Diese überraschende Erklärung ist in einem Telegramm des nordkoreanischen Außenministers an den UN-Generalsekretär Trygve Lie und den Präsidenten des Sicherheitsrates Sir Jebb enthalten. Die nordkoreanische Regierung fordert Lie und Jebb auf sofort einzuschreiten, um eine Fortsetzung der „Verbrechen der amerikanischen Interventionisten in Korea“ zu verhindern.

Das von nordkoreanischen Oberkommando herausgegebene Kommuniqué hat folgender Wortlaut: „Einheiten der Volksarmee greifen den heftig Widerstand leistenden Feind weiterhin an allen Fronten an. An der Ostküste nördlich und nordwestlich von Taegu und im Gebiet von Jongtschun versuchen die amerikanischen und Syngman-Rhee-Truppen, die vordrückenden Einheiten der Volksarmee aufzuhalten. Einheiten der Volksarmee, die auf

dem Ostufer des Naktongflusses operieren, brachen den hartnäckigen Widerstand des Feindes, durchstießen seine Stellungen an vielen Stellen und setzten ihre Offensive fort.“

**Malik erneut überstimmt**  
**Sicherheitsrat beschloß bevorzugte Erörterung des US-Antrags auf Bildung einer Untersuchungskommission**

Lake Success (UP). Auf der provisorischen Tagesordnung des Sicherheitsrats stand als erster Punkt die von der Sowjetunion im Auftrag des kommunistischen China eingetragene „Beschwerde über die bewaffnete Invasion gegen Formosa“. Der amerikanische Delegierte Austin forderte dagegen den Rat auf, den amerikanischen Antrag auf Bildung einer Untersuchungskommission zur Prüfung des mandschurischen Zwischenfalls mit Vorrang zu behandeln.

„Es kommt nicht darauf an, welcher Antrag zuerst eingebracht wurde“, sagte er. „Wir müssen mit Vernunft handeln und zuerst das beschreiben, was weiterbringt. Die Beschuldigungen des kommunistischen China können erst dann erörtert werden, wenn eine Untersuchungskommission die Tatsachen festgestellt hat.“ Der sowjetische Delegierte Malik bestand auf Einhaltung der Verfahrensordnung. Es sei nicht üblich, einen später eingebrachten Antrag mit Vorrang vor dem früher vorgelegten zu behandeln. Präsident Jebb sagte darauf, daß die Forderung der Vereinten Staaten keineswegs einen Vorrang gegen die Tagesordnung darstelle. Der französische Delegierte Chauvel sagte: „Niemand kann dem Rat das Recht abspornen, von der Tagesordnung abzuweichen, wenn er es für notwendig hält.“ Malik warf ein, die Vereinten Staaten hätten schon die Einladung eines Vertreters des kommunistischen China sabotiert und versuchten nun, die sowjetischen Vorschläge von der Tagesordnung zu verdrängen.

Der Sicherheitsrat schritt dann zur Abstimmung. Mit sieben Stimmen gegen ein Beschloß der Rat, zunächst den amerikanischen Antrag auf Bildung einer Kommission zur Untersuchung des mandschurischen Zwischenfalls zu erörtern. Gegen den US-Vorschlag stimmte lediglich die Sowjetunion, Indien, China und Jugoslawien enthielten sich der Stimme.

Malik richtete nach der Abstimmung erneut heftige Angriffe gegen die Vereinten Staaten und erklärte, diese hätten die Luftangriffe auf mandschurisches Gebiet bereits zugegeben. Die Bildung einer Kommission zur Untersuchung der chinesischen Beschuldigungen sei daher völlig überflüssig.

Der sowjetische Delegierte legte anschließend das 45. Veto Moskaus im Sicherheitsrat ein, um den amerikanischen Vorschlag auf Bildung einer Kommission zur Untersuchung des mandschurischen Zwischenfalls abzulehnen.

In einer vorangegangenen geschlossenen Sitzung hatte der Sicherheitsrat mit zehn Stimmen bei einer Stimmenthaltung den Jahresbericht des Rats bestätigt. Der sowjetische Delegierte Malik, der vorher gedroht hatte, sein Veto einzulegen, begnügte sich damit, sich der Stimme zu enthalten, so daß der Bericht an die Vollversammlung weitergeleitet werden kann.

**Smuts wird als Soldat beerdigt**  
**Regierung hatte Staatsbegräbnis angeboten**

Pretoria (UP). Die sterblichen Überreste Jan Christian Smuts wurden in eine Leichenhalle überführt. Die südafrikanische Regierung hatte der Familie des Verstorbenen angeboten, den Feldmarschall durch ein Staatsbegräbnis beisetzen zu lassen. Diese bestand jedoch auf einem militärischen Leichenbegängnis, das am Freitag stattfinden soll. Nach der Einäscherung wird die Asche Smuts' nach dessen persönlichen Wunsch auf dem Gelände seiner Farm verstreut werden.

# Wirtschafts-Nachrichten

**In Zukunft nicht mehr steuerfrei**

Die Bundesregierung hat eine Verordnung gebilligt, nach der die Bewirtung von Geschäftsfreunden auf einer Dienstreise künftig nicht mehr von den Steuern abgezogen werden darf. Auch Anschaffungen und andere mit der Reise nur mittelbar in Zusammenhang stehende Ausgaben können nicht mehr abgesetzt werden. Reisekosten im Sinne der Verordnung — und damit von der Steuer absetzbar — sind nur Fahrt- und Verpflegungskosten, ferner die Kosten für die Unterbringung sowie andere Nebenkosten wie Garage, Gepäck- und Telefonspesen. Alle absetzbaren Ausgaben müssen belegt werden. An Verpflegungskosten können nur die Mehraufwendungen von der Steuer abgezogen werden. Wer seine Reisekosten nicht im einzelnen nachweisen kann, darf Pauschalbeträge absetzen. Diese betragen bei einem steuerpflichtigen Einkommen bis zu 4000 DM im Jahr 8 DM Verpflegungsgeld täglich, bei einem Einkommen bis 12 000 DM 12 DM und bei einem Einkommen über 12 000 DM 16 DM täglich. Die Verordnung soll am 1. Oktober in Kraft treten.

**Gewerkschaften gegen IG-Farben-Gesetz**  
 Der Deutsche Gewerkschaftsbund und die Industriegewerkschaft Chemie, Papier, Keramik haben bei den Hohen Kommissaren und der Bundesregierung schriftlich ihre Bedenken gegen das IG-Farben-Gesetz der Hohen Kommission vorgebracht. Die Gewerkschaften wünschen eine den „berechtigten deutschen Forderungen“ entsprechende Neuordnung des IG-Farbenkonzerns unter Berücksichtigung der gewerkschaftlichen Vorschläge.

In diesen war eine klare Trennung zwischen Liquidation und Neuordnung der früheren IG-Farbenindustrie, die Bildung lebens- und wettbewerbsfähiger Einheiten, die Einschaltung eines repräsentativen deutschen Sachverständigenkomitees für die Neuordnung und die Demokratisierung der Betriebe durch Einschaltung der organisierten Arbeitnehmerschaft gefordert worden.

**Bundesregierung plant Anleihe**  
 In seinem Paragraphen 10 gibt das Gesetz über die Feststellung des Bundeshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1950 der Bundesregierung die Ermächtigung, durch den Bundesfinanzminister eine Anleihe in Höhe von 364 174 500 DM zur Deckung des Defizits des außerordentlichen und ordentlichen Bundeshaushalts auszuschießen.

**Deutsche Musikalien-Messe eröffnet**  
 Die vom deutschen Musikalienwirtschaftsverband e. V. veranstaltete 2. Deutsche Musikalien-Messe wurde unter starker ausländischer Beteiligung in Boppard eröffnet. Die Messe wurde schon am ersten Tage von Tausenden Interessenten besucht. Das Geschäft wickelt sich allenthalben flott ab. Stark gefragt sind Akkordeons sowie Schlaginstrumente, aber auch Saiteninstrumente, die in hervorragender Qualität und formenschönen Ausführungen ausgestellt sind, finden reges Interesse.

**Kurze Wirtschafts-Nachrichten**

Auf der Internationalen Frankfurter Herbstmesse 1950 wurden mehr als 100 italienische Firmen ihre Erzeugnisse zeigen. Italien schickt damit die stärkste ausländische Ausstellergruppe nach Frankfurt.

Die Bundesregierung plant, ein Kohlenwirtschaftsgesetz zu erlassen. Ein Arbeitskreis mit vier anerkannten Fachleuten wurde gebildet. Dieser hat mit dem Kohlenbergbau, den Gewerkschaften, dem Kohlengröß- und -einzelhandel, den Gewerkschaften, den Industrie- und Hausbrandverbrauchern sowie den Vertretern der Landesregierungen bereits Verhandlungen aufgenommen.

**Ausbau des Hochrheins technisch geklärt**  
 bpd WALDSHUT — Für den Ausbau des Hochrheins von Basel bis Konstanz liegen jetzt abgeschlossene Pläne vor. Auf der 23. ordentlichen Mitgliederversammlung des „Rheinschiffahrtsverbandes Konstanz“ wurde betont, daß jetzt nach der Klärung der technischen Probleme die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund träten. Schon in nächster Zeit könnten wahrscheinlich die Arbeiten in Angriff genommen werden. Der Ausbau des Hochrheins zur Großschiffahrtsstraße sei allgemein als das baureifste Projekt Europas anerkannt worden.

Mittwoch, den 13. September 1950

Aus der Stadt Ettlingen

Ja, ja, der Wein ist gut...

O Wein, du hohes Himmelsgut, An Farbe, wie des Menschen Blut: Geprisen set von Land zu Land Im Wein, im Wein, des Schöpfers Hand!

Das Jahr ist gut, trotz Sturm und Hagel, der Wein gut geraten, wenn auch nicht so ausgiebig, wie man zunächst annehmen dürfte. Des Weingärtners Hoffnung ist nicht unberechtigt, wenn auch der Herbst nicht vollkommen und ein Teil des Behanges verloren gegangen ist. Wir sind trotzdem dankbar für das, was uns der Winzer Schutzherr Killian dieses Jahr beschert hat.

Der Anfang des Herbstes wird mancherorts mit Glöckchengläuten und Böllerschüssen eingeleitet. Es herrschen eitel Lust und Freude, vergessen sind die Schweißtropfen, die bei der sauren Arbeit des Sommers, bei dem Hinaufsteigen auf dem Gestäpfe in die Höhen und dem mühevollen Geschäfte auf den Höhen, dem Weingärtner von der Stirn gefallen sind. Viele Weintrinker haben keine Ahnung davon, welche Kosten und Mühen der Wein erfordert, bis er ihnen als Sorgenbrecher und Würze des geselligen Lebens aus dem Glase entgegenlacht; sie schürfen ihn mit Wohlbehagen, ohne die darinstekende Arbeit zu würdigen.

In allen Jahrhunderten hat es gute und schlechte Weinjahre gegeben, und es hat immer auch Zeitgenossen gegeben, die Aufschriebe hierüber gemacht haben. Das Jahr 1255 brachte einen so reichen Herbst, daß man aus Mangel an Fassern viele Trauben an den Stöcken hängen ließ; ein gleicher Segen ist von den Jahren 1300 und 1306 verzeichnet, ebenso 1493, im letzteren Jahre goß man den alten geringen Wein vielfach weg, um Raum für den sehr guten „Neuen“ gewinnen zu können. Im 18. Jahrhundert soll das Jahr 1748 ein sehr gutes Weinjahr gewesen sein, weitere sehr gute Weinjahre waren in unseren Gauen die Jahre 1811, 1834 und 1846, ferner 1865; in neuerer Zeit ist das Kriegsjahr 1915 als gutes Weinjahr anzusehen. Ein ganz trauriges Weinjahr war 1816, da die Trauben wegen des Dauerregens überhaupt nicht zur Reife kamen.

Möge uns der gütige Himmel vor solcher betrübten, armseligen Zeit bewahren und uns vielmehr künftighin immer einen guten Tropfen bescherten.

Im Realgymnasium

Elternversammlung für Sexta und Quarta

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 9. 9. 50 über den Schulbeginn im Realgymnasium Ettlingen werden die Eltern der künftigen Sextaner und der künftigen Quartaner zu einer Besprechung über den neuen Lehrplan auf Freitag, 15. Sept., um 17.30 Uhr in der Aula eingeladen; hierzu sind auch die Elternvertreter der übrigen Klassen willkommen. (Über die neuen Möglichkeiten des Lehrplans - Latein ab Sexta, Französisch ab Quarta - berichtete die EZ am 8. Sept.)

Heute Volkszählung

Heute ist der Stichtag für die Volkszählung 1950. Falls Sie Ihre Formulare noch nicht ausgefüllt haben, sollten Sie es bis heute Abend nachholen, denn ab morgen kommen die Beauftragten der Zählstelle in die Haushaltungen, um die Unterlagen abzuholen. Wenn Sie noch keine Formulare erhalten haben, dann wenden Sie sich bitte sofort an das Einwohnermeldeamt (Rathaus, Zimmer 6) und verlangen Sie dort die Papiere.

Wann wird geberlotet?

Diese Frage stellen sich viele Ettlinger Rebleute, weil durch die außergewöhnlich feuchte Witterung der letzten Wochen eine starke Traubenfäulnis eingesetzt hat. Der Verein der Rebleute veranstaltet am Sonntag den üblichen Rundgang, um dann der Stadt einen Vorschlag für den Termin des Herbstens zu machen. Der an sich recht gute Behang ist schon ziemlich gefährdet, so daß bereits manche Fäulnisherde entfernt werden mußten, um wenigstens noch einigen Ertrag zu sichern. Andererseits will man die gesunden Trauben noch möglichst lang hängen lassen. In der heutigen Gemeinderatssitzung wird die neue Herbstordnung beraten, die voraussichtlich keine wesentlichen Änderungen für die Ettlinger Rebbergsgebräuche bringt.

Die Siedlung „Hohe Wiesen“

ist zum größten Teil fertiggestellt. Der Bau der Straßen und der Kanalisation soll jetzt als Notstandsarbeit durchgeführt werden, über die heute Abend 19 Uhr der Gemeinderat in öffentlicher Sitzung beraten wird.

Sängerfahrt des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“

Der Arbeitergesangsverein Eintracht führte am vergangenen Sonntag seinen diesjährigen Vereinsausflug in den Schwarzwald durch.

Die Fahrt ging von Ettlingen mit den Omnibussen der Firma Schroth und Albalbahn nach Herrenalb, übers Käßpöle nach Gernsbach, der Schwarzwaldhochstraße entlang bis zur Schwarzenbachspitze. Das herrliche Wetter gab eine weite Aussicht über das Land. In Pfäffing dem schönen Aussichtsort war die erste Rastpause, um sich für die kommende Weiterfahrt zu stärken. Zum Abschied sang man den dortigen Schwarzwäldern „Die Rosen der Heimat“.

Langsam setzten sich die drei Omnibusse wieder in Bewegung und fuhren in Richtung Hundseck, Mummelsee nach Allerheiligen, wo man das Kloster sowie die herrlichen Wasserfälle besichtigte.

Bergabwärts ging die Fahrt weiter in Richtung Oppensau, durchs Renchtal nach Oberkirch. Dort wartete im gemütlichen Gasthaus zur „Sonne“ auf die lustige Reisegesellschaft ein schmackhaftes Mittagessen. Nach einem Aufenthalt von zwei Stunden und einem Abschiedslied ging man nun ungen von Oberkirch fort.

Von hier ging die Fahrt durchs badische Weinland nach Neuwier, wo man im Rebstock Halt machte. Nur zu gut schmeckte der Neuwierer Wein und keiner dachte an Dabeim. Die Musik spielte zum Tanze, der Chor sang herrliche Lieder. Zu schnell verging die Zeit und gegen 21 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten.

Über Steinbach, Baden-Baden ging die

Feuerwehrrübung am Hellberg

am Donnerstag 18.30 Uhr

Aus der Freiw. Feuerwehr wird uns geschrieben:

Wie alle Wehren des Landes, so hat auch die Freiw. Feuerwehr der Stadt Ettlingen in den Monaten Juli und August weite verdringliche Feld- und Gartenarbeiten in den Wehrrübungen eine Ruhepause eingelegt. Es ist dies eine aus Zweckmäßigkeitsgründen seit vielen Jahren übliche Anordnung.

Während in den früheren Jahren in dieser Ferienzeit (außer den Brandeinsätzen) die Wehrrübungsarbeit voll geruht hat, haben sich in besonderer Aufopferung und aus Interesse an einer guten fachlichen Ausbildung an dem Löschruppenfahrzeug 15, Tragkraftspritzen T 8 und sonstigen Löschräten einige Gruppenführer mit gleichzeitigen Wehrkameraden in diesen dienstfreien Wochen mehrere Male an einer eingehenden Schulung beteiligt. Dadurch dürften in der Schlagkraft der Wehr wesentliche Verbesserungen eingetreten sein.

Das in der Einzelruppenausbildung Erlernte werden die Wehrmänner bei der auf kommenden Donnerstag festgesetzten Wehrrübung am Hellberg - St. Augustinusheim - zeigen.

Mit Genugtuung hat das Kommando diesen Dienstleiter deshalb verfolgt, weil es in dieser Haltung sämtlicher Feuerwehrmänner einen Beweis dafür sieht, daß sich die Wehrkameraden nicht durch tendenziöse, böswillige Artikelschreibereien, wie sie im Mai und Juni d. J. über den Malalauf der Wehr erfolgt sind, irgendwie beeinflussen lassen, sondern in innerem Bewußtsein nur an ihrem verantwortungsvollen Wehrdienst festhalten. Die Älteren haben diesen durchsichtigen Anrempelungen zunächst keine Bedeutung beimessen. Daß die ganze Polemik ein wesentlich falsches, auf politischer Ebene liegendes Manöver darstellte, hat in die Entwicklung der wehrpolitischen Lage in den wenigen Monaten nach der Aktion gezeigt. Die parteipolitisch und konfessionell neutrale Feuerwehr weiß genau, was ihre Aufgaben sind und was sie von unschlichem Geschwätz zu halten hat.

Der Ettlinger Zeitung sei aber noch an dieser Stelle für ihren unparteilich und gerecht in der Protestsache geführten Schutz der Wehr gedankt.

Vereins-Nachrichten

Streichorchester Ettlingen (Speck). Heute Abend 20 Uhr Probe u. wichtige Besprechung in der Schillerschule

Heimatvertriebene

Heute Mittwoch, 13. Sept., 20 Uhr, in Ettlingen, Gasthof zur „Post“ Sprechabend der Deutschen Gemeinschaft, Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten. Es spricht der Landesdelegierte Dipl.-Ing. Ryba zur Lage Heimatvertriebene, Kriegsgeschädigte, Heilsekehrer, Kriegsgeschädigte, die Entrechteten und die Jugend sind eingeladen.

Freiw. Feuerwehr

Am Donnerstag, 14. Sept., um 18.30 Uhr ist eine Wehrrübung. Die Wehrkameraden treffen sich am Gerätehaus.

Ski-Club Ettlingen

trifft sich morgen Donnerstag 20.30 Uhr im Vereinslokal zur monatlichen Mitgliederversammlung.

Fahrt bei Jubel und Gesang nach unserem schönen Ettlingen, wo man sich mit einem „guten Nacht“ trennte.

Ettlinger Filmschau

„Oh diese Männer“

Eine tolle Verwechslungsgeschichte spielt sich in Zoppot ab. Ein berühmter Komponist tritt als Filmlieferer auf, der Filmlieferer als Buchhalter. Seine Gattin Franz wird im verschlossenen Zimmer des Komponisten angegriffen und muß vor dem Chef ihres Mannes die Frau des Musikers spielen. Alles scheint verdrückt, bis zum Schluß doch alle Verwechslungen aufgeklärt werden. Ein halbes Dutzend Männer muß die Situation ausbaden, in die sie eine hübsche Frau verstrickt hat.

Dieses Lustspiel voll Frohsinn und guter Laune zeigen die Union-Lichtspiele bis einschließlich Donnerstag, Lachsalmweg 10, wenn ein unverheirateter Mann plötzlich verheiratet sein muß und wenn ausgerechnet die Schwiegermutter Grete Weiser ist. Im übrigen weist der Film eine Bomben-Lustspielbesetzung auf. Außer Grete Weiser und Paul Hörbiger spielen Johannes Riemann, Susi Nicoletti, Georg Alexander, Jane Tilden, Rudolf Carl und Viktor Janson.

Goldene Hochzeit

Am Dienstag, 12. Sept., feierten die Eheleute Peter F. O. L. Steinbrecher, und Ehefrau Sofie, geb. Karcher, Ettlingen, Leopoldstr. 40, das Fest der goldenen Hochzeit. Gemeinderat Glunke überbrachte die Glückwünsche des Herrn Präsidenten des Landesbezirks Baden, des Herrn Landrats und der Stadtverwaltung Ettlingen.

Windhundrennen in Karlsruhe

Die Bezirksgruppe Karlsruhe im Club der Windhundliebhaber veranstaltet am 17. Sept., 15 Uhr, auf den Ruppurrer Rennwiesen das

Advertisement for Gold Dollar Cigarettes. The illustration shows a man in a dark coat standing in a room, looking at a large pack of Gold Dollar Cigarettes. To the right, a man is sitting on a large pack of Gold Dollar Cigarettes, playing an accordion. The text below the illustration reads 'Gold Dollar Cigaretten' and 'das echte Seemannskraut'.

I. öffentliche Windhundrennen in Karlsruhe. Es gab viele Hindernisse zu überwinden bis alles zum Klappen kam und die einzigartige Sportveranstaltung durchgeführt werden konnte.

Bei der Bezirksgruppe Karlsruhe, Sitz Ettlingen, sind etwa 40 Meldungen aller Windhunderassen eingegangen. Schon allein die Schau der schönsten Windhunde wird das Herz eines jeden Kenners höher schlagen lassen.

Für die Rennen sind vorgesehen: 4 Barsch-Rennen, 4 Afghanen-Rennen, 4 engl. Greyhound-Rennen und 6 Whippet-Rennen. Außerdem rennen 2 Irishwölfe außer Konkurrenz. Nach dem Rennen werden die Sieger der besten Läufe besonders ausgezeichnet. Da nur ein Unkostenbeitrag von 50 Pfg. erhoben wird, ist es jedem möglich gemacht, diese seltene Sportveranstaltung zu besuchen.

Gewinnliste der Südd. Klassenlotterie

In der fünften Klasse der 7. Südd. Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: Zwei Gewinne zu je DM 5 000.— auf die Nummern 3 856 und 73 997.

Spinnerei. Am Sonntag hat zum ersten Mal die Spinnereiglocke die Gläubigen beider Konfessionen zu Gottesdiensten gerufen. Die Kirchenchöre beider Pfarren kamen zur Spinnereikapelle und trugen bei den Gottesdiensten, die beide sehr gut besucht waren, das Lob Gottes vor.

Am 15. Sept. feiert Frau Helene Korn ihren 66. Geburtstag. Wir gratulieren.

Aus dem Albgau

Sibylla und Türkenlouis im Festzug

Durmersheim. Über 100 Wagen und Gruppen bildeten den historischen Festzug des Durmersheimer Heimatfestes, das von Sonntag bis Dienstag unter großer Beteiligung stattfand. In einer Staatskarosse waren Sibylla und der Türkenlouis in historischen Kostümen aus Schloß Favorite und Baden-Baden zu sehen. Die jüngere Vergangenheit wurde vor allem durch das „Lobberie“ (die alte Lokalbahn Durmersheim-Karlsruhe) dargestellt. Den Abschluß bildete der seit dem Jahr 1410 mit dem Wallfahrtsort verbundene Bickersheimer Jahrmarkt. Im großen Festzelt wurde der Schmittertanz gezeigt. Der Reinerlös des Heimatfestes ist für die Schaffung eines Schwimmbads bestimmt.

Forchheimer Heimatfest

Forchheim. Am 1. Oktober findet hier ein Heimatfest statt. Festwagen sind bis 23. Sept. bei Kurt Bätz, Kreuzstr. 35, anzumelden.

Herrenalb

Betreuung der Hirnverletzten Kriegs- und Unfallopfer

Herrenalb. Am Sonntag, 3. Sept., fand eine Tagung der Hirnverletzten von Herrenalb und Umgebung im Bahnhofsabteiler statt. Landesleiter des „Bundes hirnverletzter Kriegs- und Arbeitsopfer e. V.“, Sitz Bonn, Landesgruppe Südwestdeutschland, Herr Kappas aus Lahr, besprach zunächst die Gründung der Landesgruppe und den Anschluß an den Bund in Bonn, dessen Landesgruppen über das ganze Bundesgebiet verbreitet sind. Die Belange der Hirnverletzten werden nur durch diese Organisation bei der Bundesregierung vertreten. Dieser Bund betreut nicht nur die Kriegshirnverletzten, sondern zugleich auch die Arbeits- und Unfallkranke in allen Fragen.

Die Ausführungen des Redners standen unter dem Motto: „Hirnverletzte betreuen Hirnverletzte!“ Bundesvorsitzender Götsch in Bonn und die Landesgruppenleiter, die alle in seltenem Maße die Gabe besitzen, im Interesse ihrer Mitglieder ganz in ihrer Tätigkeit aufzugehen, sind die Seele dieser Sonderbetreuung.

Der erste Weltkrieg hinterließ rund 30 000 und der zweite Weltkrieg rund 150 000 Hirnverletzte. Durch die Schädigung des lebenswichtigsten, zentralsten Organs leiden die so schwer Betroffenen an mannigfachen Störungen, die in die allgemeine Leistungsfähigkeit, in den Charakter und in die familiären Verhältnisse eingreifen. Immer wieder treten neue Krankheitsbeschwerden auf, die den Lebenskampf erheblich beeinträchtigen. Diesen von Schicksal so hart Betroffenen ist von der Umwelt Verständnis entgegenzubringen, eine

der schwersten und in das persönliche Leben der Kopfverletzten tiefest eingreifende Krankheit ist die Epilepsie. Ihre Erscheinungsformen sind verschieden und sind für die Betroffenen, insbesondere aber für die Angehörigen, die diese Krampfanfälle aus nächster Nähe miterleben, etwas Entsetzens-erregendes. Der Bund ist eifrig bemüht, den Gehirnerkrankten in allen Fragen Beistand zu leisten und ihnen ihr Los zu erleichtern zu suchen. Durch eine eigene Bausteinaktion wird z. B. auch der Bau von Erholungsheimen eingeleitet.

In der anschließenden Aussprache wurden dem Redner viele Sorgen und Nöte seitens der Anwesenden zur Kenntnis gebracht, worauf Auskünfte erteilt und Beistand zugesichert wurde. Die bisherigen Leistungen des Bundes, insbesondere aber auch die beschleunigte Erledigung der schriftlichen Anträge fanden dankbare Anerkennung.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Am letzten Samstagmorgen begleitete eine große Trauergemeinde den geschätzten Mitbürger Oswald F168er zu seiner letzten Ruhestätte. Der Verstorbene stand im Alter von 94 Jahren. Ein Herleid mit hinzugezogener Lungenerkrankung ließ ihn dann am Donnerstagvormittag für immer die Augen schließen. Dem Gesangverein „Edelweiß“ war es eine Pflicht, dem Dahingeschiedenen für seine über 30-jährige Mitgliedschaft zu danken, und so nahm der Verein mit zwei Liedern: „Selig sind die Toten“ und „Nun ruhe in Frieden“ Abschied von seinem alten Sängerkamerad. Auch der Verband der Körperbeschädigten legte einen Kranz als letzten Gruß an seinem Grabe nieder. Ebenfalls fand sich eine Abordnung der Firma Graebener (Werk Ettlingen) ein, um am Grabe ihres verstorbenen Arbeitskollegen als Dank und letzten Gruß einen Kranz niederzulegen.

Sport-Nachrichten der EZ

Tennis

Ettlingen — Durlach 5:5

Das letzte diesjährige Heimturnier trug der Tennis-Club Ettlingen am Sonntag gegen den Tennis-Club Durlach aus. Das Ergebnis darf als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden im Hinblick darauf, daß Durlach die Meisterschaft in der B-Klasse bei den Medenspielen erringen konnte. Durlach verfügt über einige sehr gute junge Spieler, die seit der letzten Begegnung viel an spielerischer Erfahrung gewonnen haben. Dies kam besonders beim 1. Herren-Einzel zum Ausdruck, bei dem Ziegler-Ettlingen alles daran setzte, um den jungen Christoph-Durlach niederzuhalten. Nur den präzisen Stopp-

bällen hatte es Ziegler zu verdanken, daß er knapper Sieger wurde. Die anderen Herren-Einzel gingen bis auf das Spiel Dr. Höllischer-Boos verloren. Bei den Damen-Einzel gab es Punkteteilung. Dasselbe war beim Herren-Doppel, während das Gemischte Doppel Frau Depatin/Blau-Frl. Köbel/Steponath von Ettlingen gewonnen wurde. Mit dem Tennis-Club Durlach pflegt Ettlingen ein sehr freundschaftliches Verhältnis, das auch bei dem gemischten Zusammensein seinen Ausdruck fand.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Ziegler — Christoph 6:3, 4:6, 6:4; Debatin — Dr. Kolb 4:6, 1:6; Blau — Steponath 5:7, 5:7; Dr. Höllischer — Boos 6:3, 6:2.

Damen-Einzel: Fr. Blau — Fr. Jaeger 5:7, 4:6; Fr. Kirsch — Fr. Schlupp 6:2, 6:2; Fr. Debatin — Fr. Köbel 5:7, 4:6.

Herren-Doppel: Ziegler/Debatin — Dr. Kolb/Christoph 4:6, 6:8; Dr. Höllischer/Blau — Steponath/Boos 6:4, 4:6, 4:3 zugunsten von Ettlingen abgebrochen.

Gemischtes Doppel: Fr. Debatin/Blau — Fr. Köbel/Steponath 6:4, 8:8.

Fußball

FC Busenbach — FV Pfaffenrot 2:1

Busenbach. Bei dem am Sonntag zum Austrag gekommenen Verbandsspiel trafen zwei alte Rivalen im Fußball des Albts zusammen. Leider konnte die Elf des Platzbesitzers trotz ihres Sieges über die Gäste nicht überzeugen. Das exakte Zusammenspiel, der kämpferische Einsatz und die so notwendige Ballberechnung wurde schwer vermißt. Pfaffenrot blieb sich minus an technischem Können durch massiven körperlichen Einsatz aus. Mitte der ersten Hälfte konnte Pfaffenrot durch seinen Halbrechten in Führung gehen, dem fünf Minuten später B. Mittelstürmer das Remis folgte. Kurz darauf übernahm B. durch seinen Halbrechten die 2:1-Führung, an der sich trotz allen Anstrengungen beider Mannschaften nichts mehr änderte, obwohl B. zeitweise das Tor von Pfaffenrot förmlich bombardierte. II. Mannschaft 4:2 für den Platzbesitzer. Die neu geschaffene 1b-Mannschaft hatte in Weller einen unglücklichen Start. Mit 4:0 Toren mußte sie sich dem Gastgeber geschlagen bekennen.

Langensteinbach. Ganz überraschend kam die Meldung vom 11.-Sieg der Elf aus der Spinnerei. Das ist ja glänzend, wie die Jungen die Verbandsrunde eröffnen, doch hoffentlich halten sie weiter so durch, dann werden sie doch noch „Deutscher Meister“. Warum kam der Sieg als Überraschung. Wie man hätte, wollte die Spinnereifeld unsere abblitzen lassen; nun sind sie abgeblitzt, aber mit einem Sieg in der Tasche.

Die Busenbacher Baugenossenschaft ruft

Busenbach. Freitagabend hielt die Gemeinnützige Baugenossenschaft im Gasthaus zur „Sonne“ ihre Generalversammlung ab. Leider wurde von seiten der Mitglieder, besonders aber der jüngeren Generation, die auch eingeladen war, nur sehr wenig Interesse entgegengebracht. Wie der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Bürgermeister Werner, folgerichtig ausführte, sind es doch die heimatfähigen jungen Leute, die in erster Linie unter der immer noch herrschenden Wohnungsnot zu leiden haben. Es ist einfach und verpflichtet zu nichts, aufs Rathaus zu laufen und Antrag auf Wohnraum zu stellen, zur Beseitigung der Wohnungsmisere aber keinen Finger zu rühren. Leider sind in dieser Utopie Neue Altbürger gefangen.

Die Genossenschaft besitzt laut dem Revisionsbericht 3 Doppelhäuser mit insgesamt 14 Wohnungen. Im Laufe des Jahres sind durch die Initiative von Aufsichtsrat und Vorstand noch 3 Doppelhäuser mit 12 Wohnungen hinzugekommen. Als zweiter Punkt galt die Eröffnung der DM-Bilanz. Die Genossenschaft ist in der Lage den alten RM-Geschäftsanteil mit 40% aufzuwerten. Wer die Anteile voll einbezahlt hatte, braucht nach diesem Beschluß nur noch die Differenz bis zur vollen Höhe aufzahlen. Weiter ist den in den Wohnräumen der Genossenschaft Wohnenden die pflegerische Unterhaltung zur Pflicht gemacht. Die Genossenschaft hat das Vakuum zu verzeichnen, daß 80% der Mitglieder private Hausbesitzer sind, ein Zustand, der normalerweise umgekehrt sein müßte. Wie der Prüfungsbericht weiter an-

gibt, war die Mitgliederbewegung in den Jahren von 1939 bis 1949 schwachend. Waren es 1939 89 Mitglieder, so waren es bei Kriegsende noch 53, 1948 wieder 70 und 1950 wieder rund 100. Um den Mitgliedern die Aufzählung auf den vollen Geschäftsanteil zu erleichtern, wird die Differenz in monatlichen oder wöchentlichen Raten eingezogen. Eigenkapital ist nun einmal das billigste. Beide vorgelegten Bilanzen wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt. Sobald es die Verhältnisse erlauben, soll der Bau weiterer Wohnhäuser in Angriff genommen werden. Die Aussprache über die Tagesordnung war sehr reger und lebhaft.

Bei seiner am Donnerstag, 7. Sept., stattgefundenen Sitzung entsprach der Gemeinderat dem Antrag des Erich Schulz auf Übernahme einer Ausfallbürgschaft in Höhe von 9000 DM. Die Bildung einer Abstimmungskommission zur Abstimmung Baden-Südweststaat am 24. Sept. wurde ebenfalls beraten und Bürgermeister Werner als Vorsitzender und Gemeinderat Konrad Belsler als Stellvertreter bestimmt. Den Gesuchen der Gebrüder Alos und Emil Anderer, Emil Liebig und Lorenz Huck auf Überlassung von Baugelände wurde unter Maßgabe einer Erbbaupacht entsprochen. Zotsmann um Zuzugsgenehmigung, mußte wegen Mangels an Wohnraum (es sind in der Gemeinde noch 80 Wohnungssuchende) abgelehnt werden.

Die Neubürgerin Josefine Polz feiert am Donnerstag, 14. Sept., ihren 81. Geburtstag. Wir gratulieren.

Handball

Langensteinbach. Die Elf begann auf eigenem Platz die Runde gut und konnte über die Elf von MTV Karlsruhe siegreich bleiben. Wir hoffen, daß sie so weiter macht und wünschen ihr guten Erfolg.

Deutschland

Dritter bei Schach-Olympiade

Deutschland beendete die in Dubrovnik (Rugana), Jugoslawien, abgeschlossene zweite internationale Schach-Olympiade an dritter Stelle mit insgesamt 40 Punkten. Sieger des Turniers wurde der Gastgeber Jugoslawien.

Die Quoten des bestärkten Sport-Toto

Am letzten Sonntag erreichte der Sport-Toto einen Umsatz von 127 188 DM. Im 1. Rang werden bei zehn richtigen Lösungen an 676 Gewinners je 50,38 DM, im 2. Rang bei neun richtigen Lösungen an 8625 Gewinners je 5,50 DM ausbezahlt. Da die Quoten im 3. Rang unter 1 DM liegen, werden sie gemäß der Wettbestimmungen nicht ausbezahlt, sondern zu gleichen Teilen dem ersten und zweiten Rang zugewiesen. 28 713 Wettteilnehmer hatten acht Ergebnisse richtig vorausgesagt. In der Zusatzwette erhielten 242 Gewinner bei acht richtigen Lösungen je 21,30 DM.

Schweinemarktbericht vom 13. 9. 1950

Zufuhr: 52 Läufer 37 Ferkel, Verkauf: 31 Läufer 24 Ferkel. Preis: 102 — 170 DM das Paar Läufer 70 — 90 DM das Paar Ferkel. Geschälte Ware: gut.

Marktpreise vom 13. 9. 1950

Obst: Bananen Pfd. 50-90, St. 10-15, Birnen 10-40, Äpfel 10-35, Pfirsiche 20-30, Zwetschen 18-20, Zitronen 25-30, Trauben 50-75, Mirabellen 40, Orangen St. 15, Kastanien 80, Nüsse 80. Gemüse: Blumenkohl St. 80-150, Kopfsalat Gurken 10, Rettiche 5-15, Karotten Bund 10-15, Knoblauch (St.) 3-5, Zwiebeln 15-20, Kartoffeln 6-7, Kohlrabi —, Rotkürbis (Bd.) 10, Tomaten 8-10, Weißkraut 10-12, Wirsing 10-12, Rotkraut 15, Bohnen 15-25, Endivien Pfl. 10-15, Spinat 20-25. Eier: 22-25. Fische: Bäcklinge Pfd. —, Salzheringe Pfl. 50, grüne Heringe Pfl. 50, Goldbarsch Pfl. —. Kahlfleisch: Suppenfleisch 1.40, Bratenfleisch 1.40 Leber/Nieren 1.80. Schweinefleisch: Kochfleisch 1.80, Bratenfleisch 2.—, Kotelette 2.10, Bauchpfeifen 1.00, Schweinefleisch —, Speck —. Kahlfleisch: 1.80, Kalbier —. Wurst (500 g): einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schwarzwurst 1.40, Schinkenwurst 2.00, Preßkopf 2.00, Zungenwurst 2.20, Mettwurst 2.20, Fleisch- u. Leberkäse 1.80, Frankf. Streichleberwurst 1.80, Salami 3.20 Fleischwurst 1.40, Speck 2.40, Sülze 80, Krakauer 1.80. Pflanzfleisch: Fleisch 1.00-1.10, Knackwurst —, Schinkenwurst 1.40, Salami 1.80, Mettwurst 1.70, Rauchfleisch —, Krakauer 1.50, Fett —. Butter (250 g) 1.35, Landbutter 1.23 Palmöl 1.40, Kokosfett 1.10-1.40, Saniella 1.20, Margarine 1.05. Schweizerkäse (125 g) 50-58, Limburger 90, Schmelzkäse 10-30, Camembert 24-40, Romadour 20-30, Holl. Edamer 50, Olmütter Quargeln 25, Schinkenkäse 45. Zährler Notenrentenvertragskurse 12. 9. 11. 9. New-York (1 Dollar) 4.34%, — 4.35% London (1 Pfd.) 10.94 — 10.97% Paris (100 fr.) 115% — 1.16 Brüssel (100 belg. fr.) 8.62% — 8.63 Mailand (100 Lire) 0.66 — 0.66 Deutschland (100 DM) 79.87% — 80.00 Wien (100 Sch.) 14.30 — 14.45 Berlin, den 21. 9. 50: Wechselkurse-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 4.80 — 5.00 DM (Ost)

Wettervorhersage

Am Mittwoch und Donnerstag bei bis wolkig, trocken bei nachlassender Tageserwärmung. Höchsttemperaturen am Donnerstag teilweise über 25 Grad anstehend. Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 12° über 0

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunn Straße 3, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Nur das Gute

bricht sich Bahn. Mit einer 1/2-kg-Dose KINESSA-Bohnerwachs erhalten 4-6 Parkett- oder Linoleumböden wunderschönen KINESSA-Glanz. Derselbe kann trotz wiederholtem nassem Wischen durch einfaches Aufpolieren immer wieder hergestellt werden. So angenehm ist die Bodenpflege mit

KINESSA BOHNERWACHS

Badenia-Drogerie Leopoldstr. 7 Telefon 290

Anzeigen

haben großen Erfolg in der EttlingerZeitg.

Frauenarzt Dr. A. Schönherr Ettlingen - Schloßgartenstr. 19 Praxis bis einschließl. 30. September geschlossen

Schützen Sie Ihren Obstmost vor dem Verderb. Für 300 Liter Obstmost nimmt man eine 100-Liter-Portion Haucks-Ettlinger-Kunstmostansatz Der Most schmeckt besser und wird haltbarer. 100-Liter-Paket od. Flasche DM 4.50 Hersteller: Hermann Hauck, Ettlingen, Telefon 76 Erhältl. in Fachgeschäften

Habe meine Praxis als prakt. Arzt und Geburtshelfer jetzt Ettlingen, Rastatter Strasse 5 Sprechzeit: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr Samstag von 8 bis 10 Uhr Dr. med. J. Rustemeier Wohnung: Friedensstraße 10 - Telefon 456 Zugelassen zu allen Ersatzkassen

STRAUB-Kaltwelle 425 ... zu Hause mit Haarrutsche komplett. Die neuesten Vorzüge an deutschen Unterwäschen haben die Überhöhllichkeit bewiesen! - Halbautomat ca. 16 Jahre. Bei uns findet Caraculacolor, Typoformel 2, Selbstwaschen, Typo V, Ultracolor, Prozess, „Seidenwasch und Lockenrad“ gratis im Anzuge. Sicher zu haben: Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Leopoldstr. 7

Keine 10 Mark brauchen Sie für Tapeten eines mittleren Zimmers ausgeben. Restposten zu herabgesetzten Preisen. Rollen ab 85 Pfennig. Leopoldstr. 3 Fernruf 391

ZU VERKAUFEN Holzbockstamm mit Kohl, feine kleine Beifahrt zu verkaufen. Reuwichenreben 21 Gute Nutz- und Fahrkub. 38 Wochen fruchtig, zu verkaufen. Schöllbrunn, Haus Nr. 133 Inveniar einer Gärtnerei zu verkaufen. Angebote unter Nr. 2852 an die EZ.

ZUMIETENGESUCHT Grosses leeres Zimmer u. jungen Ehepaar sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 2843 an die EZ.

VERSCHIEDENES Bestellungen für Ia Winterkartoffel u. Mostobst nimmt entgegen: March Rey, täglich von 9-12 beim Eißler, 301. und 302. auf dem Markt.

Grahambrot Vollkornbrot Pumpernickel empfiehlt Ignaz Maisch Bäckerei - Ettlingen Kronenstr. 10, Telefon 85

Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz

# AUS UNSERER HEIMAT

## Auf sommerlicher Burgenfahrt durch die Pfalz

Von Albert Hausenstein, München

Ja, ja, so ungefähr war es gewesen... Wenn ich um die Jahrhundertwende aus dem hochgelegenen Dachfenster meiner Pension im Elternhaus zu Karlsruhe meine Blicke gen Westen schweifen ließ, dann zeichneten sich am Horizont hinter der dunklen Silhouette des sich jenseits der Alb dahinziehenden Bannwaldes die bauchartigen Umrisse der Pfälzer Haardt ab, jenes Gebirges, an dessen Ostfuß unter dem milden Klima selbst die Mandel reift, ganz abgesehen von den herrlichen Früchten seiner Rebberge und dem köstlichen seiner Edelkastanienwälder. Buchen-, Eichen- und Fichtenwälder bedecken über drei Fünftel des ganzen Gebiets der Haardt oder Hart, was soviel wie „Bergwald“ bedeutet.

Wie gesagt, derartige landschaftliche Schönheiten offenbarten sich damals meinen stummenden und nachdenklichen Knaben vor rund fünfzig Jahren, zu einer Zeit also, da noch keine langweiligen Mietkasernen und anderweitigen architektonischen Errungenschaften der aufblühenden Residenz am Landgraben den freien Ausblick über den Rhein hinüber hemmten und mir das ganze Panorama verschleierten. Der Phantase der Knaben waren keinerlei Grenzen gesetzt. Er konnte sich dieses „Überbayerland“ nach eigenem Gutdünken ausmalen.

Schon damals regte sich in mir das Verlangen, dieses zum Greifen nahe und dennoch so fern geheimnisvolle Bergland, von dessen sonnigen Höhen die Trümmer alter Burgen und frommer Klöster herabschauen, wie mir der Vater erzählt hatte, zu besuchen. Aber erst dem Fünfzigjährigen sollte sich dieser Wunsch erfüllen.

Der Bräutigam Kaltwagen hatte uns nach dem Heilich in einem romantischen Tal der Haardt gelegenen alten Siedlichen Annweiler an der Queich gebracht. So herrlich dieser Ort an sich ist, so reich ist seine wechselvolle Geschichte. Anweiler, in Urkunden Anville genannt, erhielt von Friedrich II. 1219 Stadtrechte und wurde zur Reichstadt erhoben, aber 1331 von Kaiser Ludwig dem Bayern als Kurpfalz verpfändet und ging dann als Pfalz-Zweibrücken über. Nach Annweiler nennt sich Markward, Truchseß von Annweiler, ein vertrauter Freund Friedrich Barbarossas und Erzieher Heinrich VI., der ihn 1193 zum Stadthalter in der Mark Ancona, der Romagna und in Ravenna ernannte. Nach dessen Tod war dieser berühmte Annweiler die Hauptstütze der deutschen Partei gegen den Papst Innozenz III. Markward selbst starb im Herbst des Jahres 1202.

Von Annweiler aus näherten wir uns, auf der sogenannten „Burgstraße“ dahinfahrend, rasch dem Gipfel des sagenumwobenen Triffels, dieser uralten Reichsfeite. In dem 82 m tiefen Schloßbrunnen war 1880 die jahrhundertlang verschüttete Burgquelle wieder aufgefunden worden. Häufig weiten hier oben des alten deutschen Reiches Kaiser. So fand auf der ebendort sehr bedeutenden Burg, dem Reichs-Triffel, der gebannte Kaiser Heinrich IV. Schutz und Obdach. Aber auch unfreiwilligen Aufenthalt mußten verschiedene unbütigen Großen und feindliche Widersacher in den tiefen Verlöben der Felsenfeste nehmen. Hier oben hatten Heinrich V. den Erzbischof Adalbert von Mainz und Heinrich VI. den englischen König Richard Löwenherz 1193/94 in strenger Haft gefangen gehalten. Späterhin diente der Triffel den Hohenstaufen als Aufbewahrungsort ihrer Schätze und Kleinodien. Nach dem Dreißigjährigen Krieg verfiel die stattliche Burg immer mehr. Heute sind die malerischen Mauertrümmer bunt geschmückt mit üppigen

Salbei, wuchernden Margeriten, neidgelbem Löwenzahn und rosenrotem Tausendgoldkraut, und über die einstigen Treppenstufen, die zum trutzigen Bergfried leiten, huschen schillernde Eidechsen mit klugen, sphinxhaften Augen, und in allen Farben schimmernde Falter gaukeln, von Sorgen unbeschwert, über all das, was vom wehrhaften Triffel übrig geblieben.

Aber schon nimmt unser schattiger NSU die prächtige Straße wieder unter seine Räder. An den Burgruinen Annabos und Scharfenberg vorbei, mit deren gleichfalls reichen geschichtlichen Erinnerungen wir uns indes nicht weiter aufhalten wollen, dann bergauf und bergab um den Wetterberg herum, gelangten wir alsbald nach der 1599 von den Franzosen zerstörten, bei Eschbach gelegenen Madenburg, der bedeutendsten Ruine der Rheinpfalz mit unvergleichlich schöner und umfassender Rundsicht. Ist schon das Gebiet um Annweiler anerkanntermaßen von berückelnder landschaftlicher Schönheit und Heiterkeit, so gehört der alte, eisenumrankte Madenberg unbedingt das Lob, der Mittelpunkt dieser Pracht zu sein. Bei einem trefflichen, im Glase wie Topas funkelnenden Pfälzer, den wir uns vor der Heimfahrt gönnten, gedachten wir der man-

nigfaltigen Schicksale dieses Schlosses, dieses Juwels unter den rheinpfälzischen Burgen überhaupt.

Länger und länger wurden die Abendschatten, weshalb wir uns reisefertig machten, um gerade beim Einbruch der völligen Dunkelheit in der Pyramidenstadt wiederum einzutreffen. Der Sehnsuchtstraum meiner frühesten Jugendzeit hat seine Verwirklichung gefunden. Die drei so unendlich feinen, an den Abendhimmel gemalten Bergspitzen, die vor einem halben Jahrhundert meine Knabenseele durcheinanderbrachten, die gab es wirklich. Davon hatte ich mich selbst überzeugt. Heute bin ich dort oben gestanden und habe in geschichtlichen Erinnerungen geschweigt. Vor allem aber hatte es mir der Triffel angetan, der Stolz des Pfälzerlandes. Womit jedoch keinesfalls gesagt sein soll, daß mit dem im vorstehenden beschriebenen Burgen der gesamte pfälzische Vorrat an solchen erschöpft ist. Zwischen Queich und Lauter träumen noch zahlreiche alte Ritterburgen ihren Dornröschentraum, z. B. der Drachenfels, Bernwardstein, Alt-Dahn, Landeck, Scharfenberg, Schloß-Eck, Hartenberg, und vor allem darf die Ruine des Klosters Limburg bei Dürkheim nicht vergessen werden.

Vielleicht findet sich einmal gelegentlich ein Plauderstündchen, da wir diese Wahrzeichen einer trotzigen Zeit gleichfalls unter die historische Lupe nehmen können.

## Alte Formen und neue Inhalte

Barocke Kunst und moderne Zwecke in zerstörten badischen Schlössern

Das Land Baden war um seiner vielen Bau- und Kunstdenkmäler willen berühmt. Wie in jedem der vielen Kriege, die es in seiner wechselvollen Geschichte erlebt hat, büßte es auch in den vergangenen Jahren wertvolle weltliche Architektur ein. Wir wollen hier der größten Schloßanlagen unserer nordbadischen Heimat gedenken, was sie als Kulturdenkmale bedeuteten, wie sie getroffen wurden und wie die Gegenwart sich zu ihnen einstellt. Dabei sind überall zwei Meinungen gegeneinander abzuwägen — man will den künstlerischen Bestand der Alten bewahren, und doch die Ruine dem zeitgenössischen Leben fruchtbar machen. Etwa 100 Kilometer Rheinfahrt führen uns an folgenden Schlössern vorbei:

In Rastatt fand nach den Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges die neue Kunst durch den Italiener-Rossi zuerst Eingang. Von hier aus gingen viele Anregungen auf die pfälzische Architektur des 18. Jahrhunderts aus. Obwohl Rastatt mancherlei Kriegshandlungen ausgesetzt war, blieb das Schloß in seiner Form derart erhalten, daß es auch seinen alten Inhalt weit weiter erfüllen können.

Anders sieht es in Karlsruhe aus. Mit der gesamten Stadt ist auch sein geistiger Mittelpunkt, das Schloß, schwer beschädigt worden. Während die Wohnbauviertel der Stadt rein praktisch wieder herzustellen sind, würde sich ein Wiederaufbau des Schlosses in der alten Weise nicht lohnen, da es im 20. Jahrhundert keinen organischen Sinn mehr erfüllen würde. Daher fordern die Ruinen den modernen Architekten auf, für sie mit zeitgemäßen technischen Mitteln eine neue Verwendung zu finden. Selbst wenn wir nicht von historischen Gesichtspunkten geleitet werden, würden wir uns schon aus Gründen der Sparsamkeit scheuen, einen so großen Ruinenkomplex abzureißen. Karlsruhe braucht Platz für ein Museum und für eine Bibliothek; diese sind der geistige Mittelpunkt unserer neuen Städte. Was liegt näher, als die Möglichkeiten auszunutzen, welche uns das alte Gebäude bietet? Die hierzu vorgelegten Pläne für Karlsruhe

sind schon als wegweisend beurteilt worden.

Das Schloß Bruchsal verdankt seine Entstehung dem Fürstbischof Hugo Damian von Schönborn; den Baumeister Ritter von Grünstein löste 1729 Balthasar Neumann ab. Die Inneneinrichtung zog sich bis 1759 hin. Es galt als eines der Meisterwerke nicht nur des kurpfälzischen Barock, sondern der europäischen Schloßbaukunst überhaupt. Es umfaßte den Mitteltrakt „Corps de logis“, flankierende Flügelbauten und angrenzende Nebengebäude — alles in strengen und mächtigen Außenfassaden gehalten. Das Schönste der Kunstfreunde aber erst im Inneren. Hier hatte Balthasar Neumann jene berühmte doppelgeschossige Zentraltreppe mit Plattform erbaut. Die besten Bildhauer, Stukkateure und Maler seiner Zeit hatten ihre Kraft aufgeboten, alle Künste zu einem großartigen Gesamtwerk zusammenzufassen. Mit feinem Geschmack war das ganze Schloß 1900—1909 erneuert worden; hierbei wurden ungefähr 1000 Farbaufnahmen angefertigt.

Diese geben uns heute die Möglichkeit, den architektonischen Bestand des Schlosses stilistisch dem Vorbild annähernd getreu wiederherzustellen. Das ausgebombte Deutschland braucht viel Raum, und so hat man vor allem daran gedacht, hier ein Flüchtlingsheim einzurichten. Da die ersten technischen Arbeiten schnell ausgeführt wurden, konnten in die Nebengebäude bereits staatliche Dienststellen einziehen. Dagegen wird man nicht versuchen, das Wunderwerk des Treppenhauses wieder heraufzubeschreiben. Die Kunst- und Denkmalpflege steht auf dem Standpunkt, daß es eine Lüge wäre, mit Stahlbeton und Gips ein Stück 18. Jahrhundert vorzutauschen. Unsere Zeit hat dieses Stück zerstört. Die Architekten unserer Zeit werden aufgefordert, etwas Neues an seine Stelle zu setzen. Es mag neuartig und eigenwillig sein — wenn es nur ehrlich und ursprünglich ist. Im Gegensatz zum Historismus des 19. Jahrhunderts gibt man heute dem neuen Denken Platz; wo es praktisch und vom Stillegefühl aus verantwort-

lich ist, werden Zeugnisse alter Kunst ehrfurchtsvoll bewahrt. Aber diese Liebe zu den alten Dingen darf die schöpferischen Kräfte unserer Generation nicht an der Entfaltung hindern.

Das Schloß Mannheim stand auch schon im Mittelpunkt solcher Überlegungen. Die Preise in dem Ideenwettbewerb sind verteilt, den die Stadtverwaltung zur Gestaltung des neuen Nationaltheaters ausgeschrieben hat. Als Grundlage hätte sie die Forderung gestellt, dafür einen Flügel des schwerbeschädigten Schlosses zu verwenden. Die meisten der eingereichten Entwürfe gingen auf diese Forderung ein, indem sie sich dazu bekannten, die gegenwärtig leeren Räume der Ruine dadurch mit neuem Leben zu erfüllen, daß sie die Tradition des geschichtlich hochberühmten Nationaltheaters hineinverlegten.

Dr. Kl. Fischer

## Verföhndenes Dorf im Ried

Eine Erinnerung an die Auswandererzeit vor hundert Jahren

Eine knappe Stunde südlich von Lorsch, an der alten vorrömischen Straße, die über Hüttenfeld nach Wiernheim führt, lag zu Beginn des vorigen Jahrhunderts Seehof, ein kleines Dorf ehrwürdigen Alters, das seine Entstehung dem Kloster Lorsch verdankte. Unweit davon, auf einer Insel der Weschnitz, stand ursprünglich das schon im Jahre 764 errichtete Kloster Altmünster. Bald aber wurde die Insel zu klein, und so erbauten die Mönche an einem bequemerem Ort das Kloster Lorsch, das in der Geschichte unserer Heimat eine so große Rolle spielen sollte.

Der Seehof war ein landwirtschaftliches Gut des Klosters Lorsch auf altem Siedlungsboden, denn man machte dort Funde aus der Steinzeit und späteren Epochen. Als das Gebiet hessisch wurde, war der Seehof ein Weiler mit 15 Häusern und 120 Einwohnern. Das Dörfchen machte sich 1833 sogar selbständig, aber nicht für lange, denn ein Seehofer nach dem andern verließ in jener Auswandererzeit seine Heimat, weil sie ihm keine Lebensmöglichkeit mehr bot. Im Jahre 1850 war die Einwohnerzahl so weit gesunken, daß nur noch neun wählbare Ortsbürger vorhanden waren, die man kurzerhand sämtlich zu Ortsvorständen bestimmte, als wieder einmal die Wahl eines Bürgermeisters und Ortsgemeindevorstehers fällig war.

Es war ein armes Dorf, dieser Seehof; anno 1852 zahlte der Bürgermeister, sicher der wohlhabendste Mann im Ort, ganze fünf Gulden und 36 Kreuzer jährlich an Steuern! Wenige Jahre später hatte der weitaus größte Teil der Einwohner den Wanderstab ergriffen; die Zurückgebliebenen, die noch zu arm waren, um nach Amerika auszuwandern, verkauften ihren Besitz und siedelten sich in benachbarten Ortschaften an, wo zum Teil heute noch ihre Nachkommen leben. Der Bürgermeister stellte 1856 sein Amt der Kreisbehörde zur Verfügung und verließ ebenfalls das sinkende Gemeindegeld. Da sich unter den wenigen Bewohnern des Seehofs kein geeigneter Mann mehr fand, um die Gemeindegeschäfte zu führen, übernahm die Bürgermeisterei Lorsch diese Arbeiten. Damit war die Gemeinde Seehof aufgelöst. Als kurz darauf auch der letzte Bewohner dem Ort den Rücken gekehrt hatte, verfielen die Häuser allmählich, soweit sie nicht abgerissen wurden. Die Familie Scipio in Mannheim und Baron Rothschild in Frankfurt kauften nach und nach die ganze Gemarkung auf; später gingen die Ländereien in den Besitz des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim über. Heute ist der Seehof, ebenso wie das ganz in der Nähe gelegene Kloster Altmünster spärlich verschwunden.

W. N.-el

## Unfere Heimat in alten Reiseberichten

Im Sommer wird das Land am Oberrhein besonders anziehend, und die schöne Gegend um Karlsruhe erwartet in diesem Jahre zum ersten Male seit langer Zeit wieder Urlauber, welche in der „Saison“ Erholung und Unterhaltung, Anregung und Kunstgenuß suchen. Schon immer wollte unsere Umgebung die Fremden anziehen, die hier in reicher Auswahl vereint fanden, was sie anderswo verstreut suchen mußten: die Landschaft des Oberrheins nimmt hier bald ihren Anfang, das Theater- und das Musikleben erfreute sich in der Hauptstadt immer eines guten Rufes, die Kunst bot sich besonders in den Schloßanlagen der barocken Bauherren dar. So nimmt es nicht wunder, wenn auch die Reisenden vergangener Zeiten ihre Erlebnisse in unserer Heimat gern niederschrieben, sich selbst zur Erinnerung, den Freunden zur Aufmunterung, mit eigenen Augen das Land um Karlsruhe kennen zu lernen. Für uns sind diese Berichte heute nicht nur als persönliche Reiseerlebnisse interessant, sondern auch als Zeugnisse für eine vergangene und leider zum größten Teil vernichtete Kultur.

Das XVIII. Jahrhundert war für Baden und die Kurpfalz eine Zeit des Aufblühens, und die Anlagen von Karlsruhe, Bruchsal, Schwetzingen, Rastatt und Mannheim verdanken ihren absolutistischen Herren ihr Entstehen. Noch aus dieser Epoche stammt der Reisebericht des „Statthalter von Mompelgard“, welcher der Leibarzt des Prinzen Friedrich Eugen war. Auf seiner Reise von Mompelgard nach Potsdam führte ihn der Weg auch durch unsere Heimat. Der berühmte Zeitgenosse kannte wahrhaftig manche Sebenswürdigkeit eines Jahrhunderts — und doch findet er begeisterte Worte für die Kultur dieses Landes:

„Zwischen fünf und halb sechs Uhr abends kam man in Bruchsal an und nahm das Essen zu sich, um genügend Zeit zur Besichtigung des fürstbischöflichen Schlosses und seiner Gärten zu haben. Nach der guten Mahlzeit machte der Herr General seine Aufwartung bei dem Herrn Baron von Thurn, wel-

cher Hofmarschall und Staatsrat war und die Führung ihrer Hohelien durch das Schloß übernahm. Der heitere Bau von Balthasar Neumann erregte große Bewunderung, ganz besonders sein Marmorsaal und mehrere prächtig eingerichtete Gemächer. Vom Saal aus hatte man den Ausblick auf eine drei Meilen lange Allee. Im Garten befanden sich herrliche Statuen, Lustwälderwege, Boskette und die Fasanerie. Darauf begab sich die Gesellschaft in die Kapelle, welche viel Geschmack verriet, um das Freskobild des Gewölbes zu betrachten. Es war gerade eine Rosenkranzandacht, die mit Orgelbegleitung gesungen wurde. Ein Segen mit Monstranz schloß den Gottesdienst, der für die Mompelgarder Protestanten besonders eindrucksvoll war.“

Am Morgen empfingen ihre Hohelien in der Posthalterei den Besuch des Herrn Baron von Thurn und Taxis und seiner Gemahlin. Dann ging es langsam auf sandigen Wegen weiter bis nach Waghäusel, wo der Fürstbischof ein Lustschloß hatte. Gegenüber der Posthalterei befand sich das Kapuzinerkloster, von wo zwei Bettelmönche an die Wagen kamen, um ihre Hohelien um ein Almosen zu bitten, das ihnen auch gewährt wurde. Sie erzählten von dem wunderartigen Gnadenbild der schwarzen Muttergottes in ihrer Wallfahrtskirche, und daß auch der Markgraf Ludwig Wilhelm, den das Volk hier den Türkenlöwen nannte, vor ihr gekniet habe, um für seine aus der Schlacht am Schellenberg stammende Wunde Heilung zu erlangen.“

So erfahren wir von wichtigen Persönlichkeiten der Politik und der Kulturgeschichte, die einst die Geschichte unserer Heimat lenkten. Die Namen sind fast vergessen — für unsere schnelllebige Gegenwart haben sie nur noch historische Bedeutung, während die Generation unserer Großeltern noch den einen oder andern Träger dieser berühmten Namen aus eigener Begegnung kennen mochte. Und die hier beschriebenen Denkmäler der Baukunst? Die kennen wir zwar noch aus eigener Anschauung — leider aber müssen unsere Kinder und Kindeskinde ihre Kenntnis da-

rüber aus Beschreibungen und noch rechtzeitig hergestellten Bildern gewinnen.

Zum Schluß noch das Zeugnis eines Reisenden aus den Jahren 1832 bis 1835, der die in seiner Zeit beliebte „Empfindsame Reise“ unternahm. Ludwig Reilstab ist es, den wir anhören wollen, und der uns seinen ganz persönlichen Eindruck von Karlsruhe hinterlassen hat.

„... Beim schönsten Nachmittagssonnenschein, wo die Leute das Gefängnis des Theaters zu meinem Grausen beinahe erstürmten, ging ich in dem frischen grünen Park spazieren. Wie gern vertiefte ich mich in diesen hohen Laubgängen, in diesen gewundenen Pfaden, welche sich zwischen Jasmin, Rosen und Flieder hindurchschlangen, und wo jedes Gebüsch ein heimliches Liebesplätzchen bildet, reizend genug, daß sogar Rinald und Arnide dazwischen ruhen könnten! Zufällig fiel mein Blick auf den im rötlichen Schimmer der Abendsonne glühenden Schloßsturm. Oben sah ich Gestalten auf der Galerie; die weißen Sommerkleider einiger Damen flatterten im Zuge der Luft. Nichts ist einladender als ein schimmerndes Gewand, welches eine anmutige Gestalt umschleiert; ich pflege drauf zuzuschließen wie der Habicht auf eine weiße, flatternde Taube, wenn mir die Leser dieses freilich sehr fägellahme Gleichnis gestatten wollen... Nach und nach gewann ich auch Mufe, das berühmte Panorama der Fischerstadt zu überschauen. Es scheint mir notwendig, den Lesern zu erzählen, weil sie es seit der Zeit, wo sie die Zähne wechselten, vergessen haben mögen, daß Karlsruhe in der Form eines Spinnengewebes gebaut ist, in dessen Mitte eben der Turm steht, auf dem ich jetzt stehe, so daß man die Radien, welche westlich die Hauptstraßen der Stadt, östlich die Hauptalleen des Parks bilden, alle zugleich überschauen kann... Und der Himmel weiß, wie ich noch nach Amsterdam gelangen soll, wenn ich überall so lange still stehe, als hier auf dem Schloßsturm zu Karlsruhe...“

Dr. K. F.

## „Auf Königshöfer Erde“

Im badischen Bauland, just zwischen Sachsenflur und Königshöfen links auf der Höhe, liegt ein wundervoller Laubwald, der einst dem erstgenannten Orte zu eigen gehörte, heute aber zur Königshöfer Gemeinde zählt. Wie es aber zum Wechsel der Besitzer kam, erzählt eine ergötliche Geschichte:

Schwer hatte der Krieg gewütet. Die Bewohner von Sachsenflur litten gräßlich unter dem Hunger. Es war so schlimm, daß die Gemeindevorsteher beschlossen, den „Löhleinswald“ gegen Brot zu verkaufen. Die Königshöfer waren bereit, einen solchen Tausch einzugehen; sie boten 6 Laib Brot. Sachsenflur, durch die Not gedrängt, stimmte zu, unter der Bedingung, daß der Wald bei Besserung der Lage wieder zurückgekauft werden könnte. Der Handel wurde abgeschlossen.

Als aber nach einigen Jahren die Sachsenflurer tatsächlich Anspruch auf den Wald erhoben, behauptete der damalige Bürgermeister von Königshöfen, der Wald sei rechtmäßiges Eigentum seiner Gemeinde. Es kam zur Gerichtsverhandlung und zwar an Ort und Stelle, nämlich im Löhleinswald selbst. Im Verlauf derselben mußte der Königshöfer Bürgermeister einen Schwur leisten, was er auch mit folgenden Worten tat: „So wahr ein Schöpfer über mir ist, stehe ich auf Königshöfer Erde.“ Der Wald wurde Königshöfen zugesprochen. Daß aber der schlaue Bürgermeister unter seinem Zylinderhut einen Schöpflöffel verborgen und in seine Schube Königshöfer Erde gefüllt hatte, erfuhr die geprellten Sachsenflurer erst viel später.

## Neue Wegmarkierungen in der Pfalz

So wie der Odenwaldklub in den letzten Jahren die farbigen Wegbezeichnungen im Odenwald auf einer Gesamtstrecke von über 4200 Kilometern wieder aufgerichtet hat, so sind nunmehr auch die in der Kriegs- und Nachkriegszeit verwahrlosten Wegbezeichnungen im Pfälzerwald und den anderen Wandergebieten der Pfalz in Ordnung gebracht worden.

### Umschau in Karlsruhe

#### „Deutsche Gemeinschaft — BHE“ eröffnet Landtagswahlkampf

Karlsruhe (Jwb). Die „Deutsche Gemeinschaft — BHE“ eröffnet den Wahlkampf für die kommenden Landtagswahlen. Haußleiter sprach, den Wahlkampf für die kommenden Landtagswahlen. Haußleiter erklärte, kein Staat könne bestehen, in dem Millionen im Elend leben müßten. Die Herstellung der sozialen Gerechtigkeit sei die dringlichste Forderung. Dieses Problem könne jedoch nur durch eine „Verjüngung“ der Parlamente gelöst werden. Haußleiter forderte die Erfassung aller Kriegs- und Nachkriegsgewinne, den Wegfall der Besatzungskosten und drakonische Sparmaßnahmen in den Verwaltungen. Zur Remilitarisierung sagte er, die Wiederherstellung der staatlichen Souveränität und der Ehre des deutschen Soldaten seien ebenso unabdingbare Forderungen, wie eine Erklärung der Siegerstaaten, daß den Vertriebenen ihre Heimat zurückgegeben werden müsse.

#### Internationale Hunde-Ausstellung

Karlsruhe. Am 1. Oktober findet die große III. Landesverbands-Ausstellung „International für Hunde aller Rassen (Julius-Schmidt-Gedächtnisausstellung)“ in Karlsruhe in der neuerstellten Messehalle am Festplatz (beim Stadtgarten) statt.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Landesbezirks Baden, Finanzminister Dr. Kaufmann, und unter dem Ehrenauschuß namhafter Persönlichkeiten.

Das bis jetzt gezeigte Interesse aus allen Teilen des Landes sowie des Auslandes ist so groß, so daß alle Voraussetzungen dafür sprechen, daß die Ausstellung nicht nur erfolgreich, sondern darüber hinaus auch ein großer internationaler Wettbewerb sein wird. Ehrenpreise, gestiftet von Behörden, Handel und Industrie, Fach- und Zuchtvereinen, Landesverband Baden, Freunden und Gönnern des Hundesports, kommen zur Verteilung. Meldeschluß ist der 17. Sept. Anmeldungen sowie Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle der III. Landesverbands-Ausstellung für Hunde aller Rassen, Ausstellungsleiter Peter Laub, Karlsruhe, Nowackanlage 11, Telefon 5191.

#### Operettenspielfest mit „Zarewitsch“ eröffnet

Nach der Oper und dem Schauspiel kam nun auch die Operette in der neuen Spielzeit am Badischen Staatstheater Karlsruhe zu ihrem Recht. Von überfülltem Haus ging Lehars „Zarewitsch“ als Neuzustellung unter der Regie von Hubert Törner in Szene. Die musikalische Leitung lag in Händen von Heinz Hoffmann-Giese, dem es erst vom zweiten Akt an gelang, das Orchester zu einer strafferen Einheitslichkeit zu führen. Die Regie bemühte sich um einfallreiche Auflockerung des im Stille der über Jahre gespeicherten Stückes, schwankte dabei aber allmählich zwischen kitschhändlerischer Dramatik und burleskenhafter Ausgelassenheit. Richard Heinrichs in der Titelrolle war als neuer Tenor bei seinem Karlsruher Debut offensichtlich sowohl stimmlich als auch darstellerisch Hemmungen unterworfen. Der überaus starke Beifall des Publikums galt wohl mehr besonders gelungenen Einzelleistungen als der Aufführung im Gesamten.

### Aus der badischen Heimat

#### Aus der VVN ausgetreten

Mannheim (Jwb). Der Mannheimer Bundestagsabgeordnete Margulies (FDP) ist aus der VVN ausgetreten, nachdem er am vergangenen Sonntag in einer von der Stadt-

Edmund Sabott.

## Der Angeklagte schweigt . . .

Copyright by Verlagshaus Eutin, Kurt & Spörner

### 3. Fortsetzung

„Aber auch dabei macht der Ton die Musik.“  
„Ja, mein Gott, was hat er ihr denn getan daß sie ihn so hassen muß?“

„Frag sie selber danach! Sie will Blut sehen. Eine reizende Frau! Ich habe sie immer für eine Wilde gehalten trotz der rührenden Fünftausend-Mark-Geschichte. Lieber hundert Männer zum Feinde als solch Frauenzimmer Kostet's Lönne den Kopf, bei ihr kann er sich dafür bedanken! Sie hat die Suppe eingeführt!“

In diesem Augenblick entschloß Charlotte sich, Gabriela Borbeck aufzusuchen. Mit ihrem Vater sprach sie nicht darüber, er hätte es ihr vielleicht verboten. Als er auf die Felder hinausgefahren war, holte sie ihren kleinen Wagen, den sie selbst steuerte, aus dem Schuppen und fuhr nach Altenlinde hinüber.

Charlotte wurde von dem Hausmeister empfangen, einem würdevoll fetten Mann, dem ein massiges Kinn und blau rasierte Backen ein amerikanisches Aussehen gaben. Wenn er sprach, so war es, als quälte ihm etwas zähes Feigiges zwischen den Zähnen hervor, die er nur widerwillig bewegte. Aus seiner Höhe blickte er auf Charlotte wie auf ein kümmerliches Zwerglein hinab und hörte sich ihre Bitte unbewegten Gesichts an. Er bezweifle, antwortete er, daß die gnädige Frau Besuche annehme, erklärte sich aber bereit nachzufragen.

Charlotte wurde in den gleichen Raum geführt, in dem sie vor Monaten mit Hartung gesprochen und den großen Schock erhalten hatte. Es war ein übermodernes glattes Ar-

beitszimmer mit blanken Stahlmöbeln und einem Schreibtisch, der aus einem stählernen Untergestell mit einer schwarzen Glasplatte darauf bestand. Die Platte glänzte wie geschliffener Achat. In einer Ecke standen drei mächtige Sessel die mit silbergrauem Stoff bespannt waren.

#### Wieder Ausgrabungen auf dem Michaelsberg

Sch. Bruchsal. Die Gemeinde Untergrömbach ist reich an vorgeschichtlichen Funden. Schon in den Jahren 1888 und 1896 waren hier auf dem Michaelsberg Grabungen vorgenommen worden, bei denen eine steinzeitliche Höhensiedlung festgestellt wurde, deren Befestigungsgraben man auf einer Länge von etwa 300 Meter freilegte. Nach über 50jähriger Pause sollen jetzt die Ausgrabungen unter Leitung des Landesdenkmalamtes in Karlsruhe wieder fortgesetzt werden, um den vollen Umfang der Steinzeitiedlung festzustellen. Zur Unterstützung dieser bedeutsamen wissenschaftlichen Grabungen wurden durch den württ.-badischen Staat und die Stadt Bruchsal Geldbeträge zur Verfügung gestellt.

#### Külshelm bekommt wieder Stadtrechte

Külshelm (SWK). Külshelm, die 700-jährige „Stadt der Brunnen“ bekam von der Präsidentskanzlei in Karlsruhe die Mitteilung,

## Heidelbergs neuer Bahnhof entsteht

Ein großer Tag für die Stadt - Feiertlicher Baubeginn

Heidelberg (Jwb). In Heidelberg begannen am Dienstag die Bauarbeiten für den neuen Hauptbahnhof. Der württemberg-badische Finanzminister und Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Dr. Kaufmann, gab das Zeichen zum Beginn der Arbeiten. Unter dem Geheul der Sirenen auf dem Bahnhofsgelände begannen die Bagger zu arbeiten.

Dem Beginn der Bauarbeiten ging ein Festakt im Baggerloch, dem Bauplatz für den künftigen Personenbahnhof, voraus. Ministerpräsident Dr. Maier betonte, dieses Unternehmen sei ein klarer Beweis dafür, daß das Land Württemberg-Baden seine Landleute, seine Landesteile und seine Städte nicht unterschiedlich behandle. Die Mittel für den Bau des Bahnhofs seien zu zwei Dritteln in Nordwürttemberg aufgebracht worden. Dieses Werk sei ein wichtiger Markstein in der Verkehrspolitik des Landes. Eine Elektrifizierung der Strecke Stuttgart-

Heidelberg sei nicht zu denken ohne die grundsätzlichen Veränderungen der Verkehrsverhältnisse auf dem Heidelberger Bahnhof.

Der Rede des Ministerpräsidenten gingen kurze Ansprachen des Generaldirektors der Deutschen Bundesbahn, Dr. h. c. Heilberg, und des Oberbürgermeisters der Stadt Heidelberg, Dr. Swart, voraus. Mit dem Beginn der Bauarbeiten für einen neuen Heidelberger Hauptbahnhof wird ein lange gehegter Wunsch der Stadt und ihrer Bevölkerung verwirklicht. Der Kopfbahnhof wird wegfallen und für die Stadt Heidelberg wird sich eine neue Ausdehnungsmöglichkeit nach Westen ergeben. Die Mittel für den ersten Bauabschnitt in Höhe von 2,5 Millionen DM wurden vom württ.-badischen Landtag bewilligt. Wenn in der Finanzierung keine Stockung eintritt, kann der Bau bis in drei Jahren abgeschlossen werden.

#### Keine Finanzbeamten bei der Volkszählung

Pforzheim (Jwb). Bundesfinanzminister Dr. Schäffer hat den Pforzheimer Bundestagsabgeordneten Leinhardt auf dessen Protest gegen die Verwendung von Beamten und Angestellten der Finanzbehörden bei der Volkszählung gebeten, zu verhindern, daß Angehörige des erwähnten Personenkreises zur Bearbeitung der Fragebogen herangezogen werden. Der Bundesfinanzminister verweist darauf, daß nach dem Volkszählungsgesetz die durch die Zählung gewonnenen Angaben nur zu statistischen Zwecken benutzt und nicht für Zwecke der Steuerbehörde verwendet werden dürfen. Eine entsprechende Anordnung sei an die Finanzminister der Länder ergangen.

## Erzbischof Dr. Rauch für Altbaden

„Für meine Person für die Wiederherstellung des Landes Baden“

Freiburg (UP). Der Erzbischof von Freiburg, Dr. Wendelin Rauch, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er betont, er habe das Problem der Neuordnung im südwestdeutschen Raum sorgfältig geprüft. Dabei sei er zu der persönlichen Überzeugung gekommen, daß er sich für die Wiederherstellung des alten Landes Baden entscheiden müsse. Der Erzbischof begründete seine öffentliche Stellungnahme mit der Bemerkung, der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, habe einen Brief des Erzbischofs vom 14. 12. 1949, in dem er sich für die Neutralität in der Südwestfrage ausgesprochen habe, in einer Versammlung in Freiburg in dem Sinne ausgelegt, als trete Dr. Rauch für die Schaffung des Südweststaates ein.

hingewiesen, daß sich der Erzbischof sowohl in einer amtlichen Erklärung wie auch in einem Brief an mich vom 14. 12. 1949 für eine strikte Neutralität der katholischen Kirche in der Südwestfrage ausgesprochen habe. Diese meine Ausführungen waren so eindeutig, daß sie in keinem einzigen Pressebericht mißverstanden wurden. Es bestand daher für Erzbischof Dr. Rauch keinerlei Anlaß, seine bisherige Haltung aufzugeben.“

#### Landfrauenkundgebung in Freiburg

Freiburg. In Verbindung mit der „I. Schau der Badischen Landwirtschaft“ findet am Sonntag, 17. Sept., 15 Uhr, im Freiburger Maria-Hilf-Saal eine Kundgebung für Bäuerinnen und Jungbäuerinnen statt, bei der Staatspräsident Wohleb und Landwirtschaftsminister Kirchgässer sprechen. Die Kundgebung wird von der Landfrauenvereinigung des Katholischen Deutschen Frauenbundes veranstaltet und steht unter dem Motto: „Landfrau — rette die Heimat“. Im Verlauf der Kundgebung findet auch ein Zwiegespräch statt.

#### Heftiger Protest badischer Lehrer

bad. BAD FREYERSBACH — Auf der vom 4. bis 7. September stattgefundenen Vertreterversammlung der badischen Lehrverbände (Verband Badischer Lehrer und Lehrerinnen e.V.) gab Oberregierungsrat Köbele (Karlsruhe) von der Volksschulabteilung der badischen Unterrichtsverwaltung bekannt, daß nach einer Verordnung des württemberg-badischen Kultusministeriums ab sofort die differenzierte sechsjährige Grundschule auf dem Verordnungsweg in Kraft gesetzt werden ist. Nach dieser Verordnung wird in Zukunft in der Sechst- und Quinta der Höheren Schulen nach dem gleichen Lehrplan unterrichtet, wie in der 5. und 6. Klasse der Volksschule. Diese Erklärung stieß bei den badischen Lehrverbänden auf den energischen Widerstand, weil die neue Verordnung in krasser Weise den badischen Schultraditionen widerspricht. Die badischen Lehrer forderten eine Resolution und protestierten in einer heftigen Debatte energisch gegen die überraschende Einführung eines ministeriellen Lehrplanes aus Stuttgart, der sie vor vollendeten Tatsachen stelle. In einer erweiterten Vorstandssitzung der Landesverband Nordbaden in Heidelberg ließ wurde gegen den Erlaß des württemberg-badischen Kultusministeriums ebenfalls energischer Protest erhoben.

## Erzbischof Dr. Rauch für Altbaden

„Für meine Person für die Wiederherstellung des Landes Baden“

Freiburg (UP). Der Erzbischof von Freiburg, Dr. Wendelin Rauch, hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er betont, er habe das Problem der Neuordnung im südwestdeutschen Raum sorgfältig geprüft. Dabei sei er zu der persönlichen Überzeugung gekommen, daß er sich für die Wiederherstellung des alten Landes Baden entscheiden müsse. Der Erzbischof begründete seine öffentliche Stellungnahme mit der Bemerkung, der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, habe einen Brief des Erzbischofs vom 14. 12. 1949, in dem er sich für die Neutralität in der Südwestfrage ausgesprochen habe, in einer Versammlung in Freiburg in dem Sinne ausgelegt, als trete Dr. Rauch für die Schaffung des Südweststaates ein.

#### Dr. Müller erklärt:

Staatspräsident Müller teilte zu obiger Erklärung der UP mit: „Es ist nicht richtig, daß ich behauptet habe, Erzbischof Dr. Rauch habe sich für den Südweststaat ausgesprochen. Vielmehr habe ich stets nachdrücklich darauf

## Erzbischof Dr. Rauch für Altbaden

„Für meine Person für die Wiederherstellung des Landes Baden“

hingewiesen, daß sich der Erzbischof sowohl in einer amtlichen Erklärung wie auch in einem Brief an mich vom 14. 12. 1949 für eine strikte Neutralität der katholischen Kirche in der Südwestfrage ausgesprochen habe. Diese meine Ausführungen waren so eindeutig, daß sie in keinem einzigen Pressebericht mißverstanden wurden. Es bestand daher für Erzbischof Dr. Rauch keinerlei Anlaß, seine bisherige Haltung aufzugeben.“

#### Landfrauenkundgebung in Freiburg

Freiburg. In Verbindung mit der „I. Schau der Badischen Landwirtschaft“ findet am Sonntag, 17. Sept., 15 Uhr, im Freiburger Maria-Hilf-Saal eine Kundgebung für Bäuerinnen und Jungbäuerinnen statt, bei der Staatspräsident Wohleb und Landwirtschaftsminister Kirchgässer sprechen. Die Kundgebung wird von der Landfrauenvereinigung des Katholischen Deutschen Frauenbundes veranstaltet und steht unter dem Motto: „Landfrau — rette die Heimat“. Im Verlauf der Kundgebung findet auch ein Zwiegespräch statt.

sprich zwischen einer Bauernochter und einem Jungbauern statt über das Thema „Warum wollen die Mädchen keinen Bauern mehr heiraten?“. Die Landfrauenvereinigung des Kath. Frauenbundes zeigt während der Landwirtschaftsausstellung auf dem Freiburger Meißplatz eine Schau „Brautumpfleger in der bäuerlichen Familie“.

#### Für die Wiedervereinigung der badischen Eisenbahnen

bad. KARLSRUHE — Der Freiburger Verkehrsachsepräsident Dr. Kontzemüller forderte in einer Versammlung der Karlsruher Eisenbahner, die von der Arbeitsgemeinschaft der Badener Eisenbahnen in der Eisenbahndirektion Karlsruhe. Er bezeichnete es als einen unmöglichen Zustand, daß durch die Aufteilung der badischen Eisenbahnen auf die Direktionen Stuttgart und Karlsruhe im Jahre 1948 heute zwar Ravensburg und Lindau, ja sogar bayerisches Gebiet zur Eisenbahndirektion Karlsruhe gehören, nicht aber Mannheim und Heidelberg, und was das Größte ist, nicht einmal Karlsruhe selbst, der Sitz der Direktion. Ebenso widersinnig sei es, daß Stuttgart zwar für das weit entfernte badische Württemberg zuständig sei. Die badische Hauptbahn Mannheim-Basel muß, so lautet die Forderung, Kontzemüller, wieder unter eine Verwaltung, nämlich die der Eisenbahndirektion Karlsruhe, kommen. Ferner forderte er eine baldige Elektrifizierung der Strecke Mannheim-Basel, mindestens gleichzeitig mit der Elektrifizierung der Strecke Stuttgart-Bruchsal-Mannheim.

Kontzemüller wies auf die vorbildlichen Leistungen der badischen Eisenbahn in der Vergangenheit hin. Baden wurde zum klassischen Land des Staatsbahngedankens in Europa. Der Bau der Schwarzwaldbahn wurde in der ganzen Welt berühmt. Baden war es, das das Expeditiv-Eisenbahnverwaltungsverfahren der Welt das Expreßgut einführte. Mit dem badischen Klimatestet, das 1895 folgte, wurden Millionenumsätze erzielt. Die Elektrifizierung der Wiesent- und Wehrstalbahn im Jahre 1913 war wertvolle Pionierarbeit. Ohne die damals unter großen Opfern gemachten Erfahrungen wäre die Höllentalbahn heute nicht denkbar.

Der Redner schloß seine Ausführungen unter lebhaftem Beifall mit der Mahnung: „Hände weg von der Eisenbahndirektion Karlsruhe! Hände weg von den badischen Eisenbahnen!“

#### Heftiger Protest badischer Lehrer

bad. BAD FREYERSBACH — Auf der vom 4. bis 7. September stattgefundenen Vertreterversammlung der badischen Lehrverbände (Verband Badischer Lehrer und Lehrerinnen e.V.) gab Oberregierungsrat Köbele (Karlsruhe) von der Volksschulabteilung der badischen Unterrichtsverwaltung bekannt, daß nach einer Verordnung des württemberg-badischen Kultusministeriums ab sofort die differenzierte sechsjährige Grundschule auf dem Verordnungsweg in Kraft gesetzt werden ist. Nach dieser Verordnung wird in Zukunft in der Sechst- und Quinta der Höheren Schulen nach dem gleichen Lehrplan unterrichtet, wie in der 5. und 6. Klasse der Volksschule. Diese Erklärung stieß bei den badischen Lehrverbänden auf den energischen Widerstand, weil die neue Verordnung in krasser Weise den badischen Schultraditionen widerspricht. Die badischen Lehrer forderten eine Resolution und protestierten in einer heftigen Debatte energisch gegen die überraschende Einführung eines ministeriellen Lehrplanes aus Stuttgart, der sie vor vollendeten Tatsachen stelle. In einer erweiterten Vorstandssitzung der Landesverband Nordbaden in Heidelberg ließ wurde gegen den Erlaß des württemberg-badischen Kultusministeriums ebenfalls energischer Protest erhoben.

es, die sich über ihn freit, Frühelein Mallitz! Nicht ich! Denn mir geben die Ereignisse recht, Sie haben für sich nichts als Ihren unsicheren Glauben. Und ich sage Ihnen, Lönne ist der jämmerlichste und verächtlichste Feigling. Nein, nein, Sie kennen ihn nicht oder Sie sind blind. Haben Sie ihn je gesehen in Todesangst? Haben Sie ihn reden hören, wenn er wußte, es geht um seinen Kopf? Aber ich habe ihn kennengelernt, als es gefährlich für ihn wurde. Man hat ihn mir gegenüber gestellt. Und er hat gelogen! Oh, nicht nur das! Er hat nicht mal den frischen Mut zur Lüge, er weicht aus, er sucht sich Hintertürchen, windet sich, entschuldigt sich, sucht sich die dümmsten Ausreden! Alles aus erbärmlicher Angst um sein Leben!“

„Das ist unmöglich!“

„Es ist so!“

„Ich kann nicht daran glauben!“

„Dann hören Sie ihn sich selber an! Die Verhandlung ist öffentlich!“

„Sie müssen sich trennen! Lönne ist weder ein Feigling noch ein Lügner!“

„Er ist beides und noch viel Schlimmeres!“

rief Gabriela, und ihre Stimme versagte.

„Und das einzige, was ich bedauere ist, daß man soviel Aufhebens um einen feigen Lügner macht. Er streitet ab, er setzt Himmel und Hölle in Bewegung, um seinen Kopf zu retten! Ein ekelhaftes Schauspiel! Ich würde alles verstehen, alles verzeihen, wenn er dem Mut hätte, sich schuldig zu bekennen. Vielleicht werden Sie sogar den Triumph erleben, daß ährische und rührselige Richter ihn aus allem großer Gewissenhaftigkeit freisprechen. Geschieht das wirklich — ich will es nicht glauben, ich kann es nicht glauben — aber sollte es dahin kommen, dann werde ich ihm das Urteil sprechen, zu dem seine Richter nicht den Mut finden. Und ich will auch dafür sorgen, daß es vollzogen wird! Vor dem Henker mag er sein Leben retten: vor mir rettet er es nicht!“

Fortsetzung folgt.

zugetragen haben, kann ich mir kein Bild machen, gnädige Frau. Ich weiß nicht, wie es zu diesem — diesem Unglück gekommen ist. Ich kenne Lönne von klein auf, aber wir sind auseinandergekommen, seit er Schönbuch verlassen hat. Vielleicht hat er einmal von mir gesprochen?“

„Es ist möglich.“

„Wir sind fast wie Geschwister gewesen und ich glaube ihn besser zu kennen als die meisten Menschen. Ich kann mir nicht denken, daß es wahr ist, was die Leute hier reden, ist es richtig, daß Lönne angeklagt wird, Hartung ermordet zu haben? Ich meine, mit kalter Ueberlegung und hinterhältig ermordet zu haben?“

Gabriela sah auf ihre Hände nieder.

„Ja, das ist richtig!“

„Und das ist nicht möglich!“ rief Charlotte leidenschaftlich. „Er ist kein Mörder!“

Verstehen Sie mich, bitte, recht, gnädige Frau! Es mag sein, daß er Hartung erschossen hat! Nach allem, was ich höre, ist wohl kein Zweifel mehr daran. Daß aber Lönne gemordet, aus gemeiner und niedriger Selbstsucht einen anderen getötet hat . . . nein, nein, das hat er nicht getan! Nie und nimmer!“

Gabriela schüttelte den Kopf und gab deutlich zu verstehen, daß sie des Gespräches überdrüssig zu werden begann. „Ich achte Ihren guten Glauben, Frühelein Mallitz. Mir liegt nichts daran, ihn zu erschüttern. Sie überschätzen die Rolle, die ich vor Gericht spielen muß. Nicht von meinem Urteil hängt Lönne ab, sondern von dem der Richter. Ich habe nur auf das zu antworten, was man mich fragen wird. Und ich werde die Wahrheit antworten. Ob diese Wahrheit ihn belastet oder entschuldigt, darüber befinden andere.“

„Was hat er Ihnen getan“, fragte Charlotte feise, „daß Sie so erbarmungslos über ihn sprechen?“

Gabriela beugte sich vor und sah Charlotte zum erstenmal fest in die Augen. „Sie sind